

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Zur körperlichen Ausbildung des jungen Schweizers. — Über Ziele und Wege des Zeichen-Unterrichts. II. — Nochmals zur Frage der Anstellung verheirateter Lehrerinnen. — Sekundarlehrer Weber, Netstal †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 2.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Der auf 11. März angesetzte Vortrag über das Einfamilienhaus musste verschoben werden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4 1/2 Uhr, Probe. Vollzählig! Um 5 1/2 Uhr Probe für Karfreitag.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, 12. März, abends 6 Uhr in der Aula des Hirschengrabenschulhauses Zürich I: Versammlung zur Diskussion über das Thema „Unsere Examina“ Einleitendes Referat v. Hrn. Prof. Dr. Th. Vetter, Zeh. V.

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. VI. und letzte Wintersitzung pro 1908/09 Dienstag, 9. März, punkt 6 Uhr, in der Zimmerleuten. Tr.: Hr. Dr. J. Spillmann, Zürich: Wie kann die Wirbeltiergruppe auf der Sekundarschulstufe behandelt werden? Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet die Lehrer aller Schulstufen frdl. ein *Der Vorstand.*

Lehrerschützenverein Zürich. 1. Freie Übung Samstag, 6. März, 2 Uhr, im Stand Albisgütli. Match und Nummernscheibe 300 m. Pistolenschüssen. *Der Vorstand.*

Kant.-zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Sonntag, 7. März, 2 Uhr, im Restaurant „Stadtkeller“ (I. Stock), Zürich I. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Das Volksschulwesen Münchens unter besonderer Berücksichtigung der Handarbeit. Referent: Hr. Hch. Angst, Primarlehrer, Zürich IV. 3. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag Abend punkt 6 Uhr in der neuen Kantonsschulturnhalle. Mädchenturnen V. Kl. Männerturnen. Zahlreich und pünktlich antreten! — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengrab.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Nächste Übung Montag, 8. März punkt 6 Uhr im alten Turnhaus.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 11. März, abends 5 1/2—7 Uhr im Bürgliturnhaus: Freübung, Reck, Keulen, Barren, Spiel.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Montag, 8. März, 5 1/4 Uhr, auf Musegg.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 6. März, 3 1/2 Uhr, im Gymnasium. Stoff: Barrenübungen für das 6. Turnjahr. Römische Ringe. Schottisch und Wiegeschritt (3. Turnjahr). Spiel.

Schulkapitel Meilen. Donnerstag, 11. März, 9 1/2 Uhr im Primarschulhaus Stäfa. Tr.: 1. „Sänger“ Nr. 3. 2. Aus dem Zürcher Oberland, Vortrag von Hrn. Kägi, Feldmeilen. 3. Eine Sängerfahrt an den Rhein, Reiseerinnerungen des Präsidenten. 4. Erneuerungswahlen in die Bez.-Schulpfl. 5. Wahl einer Kommission zur Begutachtung des Rechenlehrmittels von Bodmer. 6. Abnahme der Bibliothek- und Kapitelsrechnung.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Gestreifte und „Henneberg-Seide“ von
 Karrierte **Seide** Fr. 1. 15 an franko ins
 Shantung - Haus 194
 Armüre - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Was schenke ich auf Ostern
 meinem Patenkinde?
 E. Leicht-Mayer & Cie. Unser neue Gratiskatalog (Ausgabe
 Luzern 1909) über garantierte
 Kurplatz Nr. 18 **Uhren, Gold- und Silberwaren**
 1244 gibt Ihnen guten Rat.

Seidenstoffe. Wunder-
 volle Neuheiten. — Muster franko. 252
Seidenstoff-Versandt-Haus
Adolf Grieder & Cie., Zürich.



100 FR.
 kostet bei uns eine in allen
 Teilen vorzügl. gearbeitete
 neue
Meistervioline
 mit weittragendem,
 sympathischen Ton. 1182

Seminarvioline
 in den meisten Lehran-
 stalten bestens eingeführt à
20, 23, 25, 38, 50 Fr.
 — Kataloge gratis —

Etui - Bogen
 Die anerkannt besten
Violinsaiten
 sind:
 Hugs Herkules à —. 40
 Hugs Orchestra à —. 50
 Hugs Maestro à 1. —

Grösstes Lager in alten
 Meisterviolinen
 alte deutsche à 80—500
 „ französ. à 100—3000
 „ ital. à 400—10000
 Spezialkatalog gratis.

Atelier für Geigen-
bau u. Reparaturen
HUG & Co.
 Zürich.

la Schulleiszeuge

verfertigt 245
F. Rohr-Bircher
 vormals Hornel-Esser
 Rohr bei Aarau
 Gegründet 1803
 Vorzugspreise für Schulen.
 Preislisten gratis und franko.

Französisch-Lehrer sucht Stelle in ein Gymnasium oder Institut oder als Hauslehrer in eine Familie. Erteilt auch Latein und Italienisch. Offerten sub Chiffre O L 246 an die Expedition dieses Blattes. 246

Den Herren Dirigenten

der Männer-, Töchter- und gem. Chöre empfehle ich meine km. Nummern: **Fidele Studenten** für Töchterchor, ital. Konzert für gem. Chor. Diese, sowie andere wirkungsvolle und mit Erfolg aufgeführte kom. Duette, Terzette, Quartette u. Ensemble Szenen sendet gerne zur gef. Einsicht. 182 (OF 967)
Hans Willi, Lehrer, Cham Rt. Zug

Akademisch gebildeter Lehrer sucht Stelle für Mathematik und Naturwissenschaften, eventuell Geographie. Offerten sub Chiffre O L 21 an die Expedition dieses Blattes. 21

Konzert-Violenen

prächtige Instrumente m. Kasten und Bogen gut eingespielt für **Fr. 32.** — beziehen Sie am vorteilhaftest, v. **Bosworth & Co., Zürich V, Seefeldstr. 15** **! Reelle Bedienung !** 62
 Gesucht zu Ostern in Reformschule in Thuringen tüchtiger Neuphilologe für 170

Französisch

in allen Klassen der Oberrealschule Körperliche Rüstigkeit, pädagogisches Interesse, Begabung für Unterricht Bedingung. Gehalt 1600 M. bei freier Station. Aubeote befördert sub Chiffre O L 170 die Expedition dieses Blattes.

Neutrales **Eisemeiweiss** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen à 4 Fr. in den Apotheken. 25

Turngerät.

Reck mit Gestell, wenig gebraucht, für Halle oder ins Freie, zu verkaufen. Mühlebachstr. 8, Zürich V.

Töchter-Institut
 Teufen Schweiz
 Bestempfohlen.
 Jil. Prosp. Prof. Buser.

Nach modern-pädagogischen Grundsätzen geleitet, mit Primar-, Literatur-, Handels- und Haushaltungs-Abteilung. (Z&G 531) 249

Konferenzchronik.

Schulkapitel Dielsdorf. Donnerstag, 11. März, 9^{1/2} Uhr, in Rümlang. Tr.: 1. Aus dem Moralunterricht. „Das Lügen“. Lehrübung von Hrn. Ulrich, Regensburg. 2. Berichterstattung über den Kurs in Jugendfürsorge. Hr. Bachmann, Affoltern b. Zeh. 3. Die Weltsprache Esperanto. Hr. Spühler, Niederglatt. 4. Wahl der Abgeordneten in die Bezirksschulpflege.

Schulkapitel Uster. Freitag, 12. März, 10 Uhr, Sekundarschulhaus Dübendorf. Tr.: 1. „Sänger“ Nr. 1. 2. Namensaufruf, Protokoll. 3. Heinrich Grunholzer, Vortrag von Hrn. Lehrer Rümeli, Niederuster. 4. München, Vortrag von Hrn. Lehrer Heller, Oberuster. 5. Mitteilungen.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 13. März, 10^{1/4} Uhr im Schulhaus Gross-Andelfingen. Tr.: 1. Vorführung der Apparate für die 7. und 8. Klasse. Hr. Gubler, Andelfingen. 2. Bericht über den Informationskurs, Hr. Hess, Dachsen und Hr. Arquint, Rheinau. 3. Bibliothekrechnung.

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, 13. März im Bad Mollis. Ref.: Hr. Beglinger „Pater Gregor Girard“.

Sekundarlehrer-Konferenz Glarus. 13. März, 9 Uhr in Glarus. Tr.: 1. Die Geologie der Glarner Alpen, Vortrag von Hrn. Oberholzer, Prorektor, Glarus.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 13. März, 2^{1/2} Uhr im „Höfli“ in Leuggelbach. Tr.: 1. Das Skizzieren in der Volksschule. Ref.: G. Dürst, Sool. 2. Beschlussfassung über die Fibelfrage.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Wegen der Kapitelsversammlung Winterthur muss die Sitzung der Mörsburger Konferenz auf Samstag, 13. März, verschoben werden.

In ostschweizerisches Knabeninstitut wird auf Mitte April ein tüchtiger, energischer, unverheirateter

Alt-Philologe (für mittleres Gymnasium) gesucht. Anteil an der Aufsicht. Gute Salärverhältnisse. Gef. Offerten sub Chiffre O L 215 an die Expedition dieses Blattes. 215

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten **la Schultinten** 13
 rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz flüssend und unvergänglich tief-schwarz werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben, den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
 Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Elsner, Basel.

Zumsteins Schweizer-katalog erschienen!!!
 Bearbeitet von 972
 A. de Reuterskiöld, A. Strässle u. E. Zumstein
 Preis Fr. 3.50.
Ernst Zumstein, Bern,
 Briefmarkenbörse — Spitalgasse 13

G. Bliss, Confection
 15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus
 Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, 1110
 Jünglinge- und Knaben-Garderobe. (OF 2380)
ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.
 Reelle Bedienung. Billigste Preise.
 Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Preussischer 181
Volksschullehrer,
 mehrjährige Praxis, sucht Stelle an Primarschule oder Privatinstitut.
 Offerten unter Chiffre OF 484 an Orell Füssli-Annancen, Zürich.

Für ein sehr bedeutendes Institut werden angenehme, gut eingeführte (Z&G 5673) 172

Mitarbeiter
 für hiesigen Platz oder Bezirk **gesucht.** Bei energischer zielbewusster Arbeit schöne, dauernde Einnahme gesichert. — Offerten sub Chiffre ZQ 2041 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Z&G 5673) 172

HANTELN
 1/2-80 Kg. 19
 Schmelzhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Dr. phil.,
Gymnasial- u. Fachlehrer
 in Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie, sowie event. Chemie, Physik u. Mathematik, sucht auf Frühjahr Stelle an Sekundarschule, Gymnasium od. Privatinstitut. Schulpraxis. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre OH 91 an Orell Füssli-Annancen, Bern. 168

J. Philologe,
 28 Jhr., wünscht gegen engl. Konvers. u. Unterr., resp. Franz. und Lat., freie Pension ohne weit. Vergütung auf ca. 6 Wochen (Juli) in Privatfamilie der Schweiz. Photog. auf Wunsch.
Dr. H. Trg. Schorn,
 The Tate School, 167
Wexford (Ireland).

Bodensee und Rhein!
 Farbiges Plakat vom Bodensee und Rhein, Grösse 90x120 Zentimeter, aus der Vogelschau gesehen, wird zu folgenden Preisen abgegeben: (OF 495) 185
 a) ungerahmtes Plakat in Rolle verpackt Fr. 3.—
 b) engerahmtes Plakat in Kiste verpackt Fr. 12.50 franko gegen Nachnahme.
 Bestellungen sind an das Art. Institut Orell Füssli in Zürich zu richten.

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (OF 2119) 1086

Unsere Spezialmarke
„Zum Silberhof“ A
 per Stück 10 Cts.
 per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
 Keine Ausstattung nur Qualität.
Für die Herren Lehrer
 — 5% Rabatt.

Hermann Gauch & Co.
Zürich I z. Silberhof
 Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniast.

Ernst und Scherz.

Gedenkftage.
 7. bis 13. März.

- 7. * Bluntschli 1808.
- 8. † J. J. Schlegel 1879.
- † Dr. H. Schinz 1861.
- 10. * Fr. Dula 1814.
- † Dr. Th. Scherr 1876.
- * Alb. Fisler 1813.
- † P. Girard 1850.
- 11. * G. A. Lindner 1828.
- † D. Sanders 1897.
- 12. * Herm. Krüsi 1775.
- * Daguet 1816.
- 13. * J. Halben 1829.
- * R. Wyss 1781.
- * R. Hildebrand 1824.
- * K. Stieler 1836.

Die besten Lehrer sollten den Dorfschulen gehören, und an diesen Schulen — wenn man schon Gehaltsstufen will — sie besser besoldet werden, denn sie haben die schwerste Arbeit.

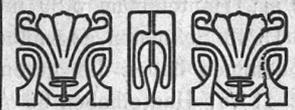
Wer nach Wahrheit strebt, blickt mit kalter Ruhe und fester Entschlossenheit hinein in das Gewühl der menschlichen Meinungen. Er will nur Harmonie mit sich selbst.

Aus Schülerheften.
 In einer deutschen Stadt wohnte ein berühmter Mann, Johannes Kant, der den heiligen Imperativ erfand. — Abraham blieb ein fleissiger Knabe sein Leben lang. Um diese Zeit verlor er das Schwerste in seinem Leben, die Mutter.

???
 Wer gibt mir Auskunft über Komponisten und Melodie des Liedes: Das Edelweiss: Wer nennt mir jene Blume, die allein auf steiler Alm erblüht im Sonnenschein.
 K. Haug, Gfenn-Dübendorf.

Briefkasten.

Hrn. J. C. B. in W.-G. Der Betroff. fühlt sich wohl in erster Linie als Mitgl. d. K. V., sonst hätte er den Br. uns gesandt. D. Stat. der H.-W. V. müssten auch bekannt sein. — Fr. A. B. in R. Lassen Sie die Malversuche auf Papier machen, das vorher ins Wasser getaucht worden, ab. noch nicht ganz trocken ist. — Hrn. J. M. u. G. in B. Das Gesuch geht zunächst an den Vorst. der Sektion B. Vor-Mai-Juni kann die Kasse nicht in Wirksamkeit treten. — Fr. B. F. in M. Eine gute Übersicht finden Sie in der Schrift: Das hauswirtschaftliche Bildungswesen in der Schweiz, von Frau Coradi-Stahl, 1909, Freiburg, St. Paulus-Druckerei.



Zur körperlichen Ausbildung des jungen Schweizer.

Auf den gesunden Menschen ruht die Zukunft des Staates. Der gesunde Mensch ist leistungsfähiger und glücklicher als der schwächliche und gebrechliche. Gesunder Körper, gesunde Seele; gesundes Volk, gesunder Staat. Will ein Staatswesen politisch und wirtschaftlich frei und stark bleiben, so wird die körperliche Kräftigung, die zweckmässige physische Erziehung der Jugend eine Aufgabe sein, die der geistigen Ausbildung parallel geht und diese selbst fördert. Lichte, luftige Schulhäuser, Turn- und Spielplätze, zweckmässige Stundenpläne, gesundheitliche Vorschriften und Einrichtungen, ärztliche Untersuchung der Kinder, Sorge für richtige Ernährung, Jugendspiele und der Veranstaltungen immer mehr stehen gegenwärtig im Dienste der körperlichen Kräftigung der heranwachsenden Jungwelt. Wenn man die Thesen und Forderungen liest, die darüber in berufenen und unberufenen Vereinen aufgestellt werden, könnte man auf den Gedanken kommen, es werde fast zu viel getan. Es ist möglich, dass der Übereifer auch hier Fehler begeht und gelegentlich die geistige Förderung unterschätzt oder durch Spiel und Sport beeinträchtigt wird; aber wenn die Begeisterung hie und da etwas zu weit geht, so sorgt die Zeit schon dafür, dass eine Korrektur eintritt. Vielleicht liegt eine Gefahr darin, dass Veranstaltungen, die an einem Ort (Stadt) zweckmässig, ja notwendig sind, ohne weiteres auf andere Verhältnisse (Land) übertragen werden. Welches die beste Form der Übungen hier oder dort sei, wird die nähere Prüfung im einzelnen Fall ergeben; Tatsache ist, dass das letzte Jahrzehnt der Pflege und Stärkung des Körpers überall wesentlich Vorschub geleistet hat und dass die Einsicht in die Notwendigkeit der körperlichen Übungen, des Turnens, auch auf dem Lande beständig Fortschritte macht. Wie seit Jahrzehnten die Prüfung der Rekruten in theoretischen Fächern ein Ansporn gewesen ist zur bessern theoretischen Ausbildung der Jungmannschaft, so wird die Prüfung der physischen Leistungsfähigkeit der gesamten stellungspflichtigen Mannschaft einer bessern Pflege der körperlichen Kraft nur förderlich sein.

Erst (1904) versuchsweise, dann allgemein durchgeführt, erhielt die Turnprüfung bei der Rekrutierung durch die neue Militärorganisation ihre gesetzliche Grundlage. Sie wird eine regelmässig wiederkehrende Angelegenheit sein, und die Ergebnisse werden nach zwei Seiten hin ihre Folgen haben: Man wird einerseits den Ursachen körperlicher Gebrechen und Mängel mehr nachgehen als bisher und andererseits bessere Leistungen zu

erzielen suchen. Schon der blosse Umstand, dass die Turnprüfung stattfindet, dass jeder junge Schweizer sich derselben zu unterziehen hat, wird der Jugend die Bedeutung der Körperpflege näherbringen und sie zur körperlichen Übung anspornen. Die Vergleichung der Resultate wird Behörden und Lehrer nicht gleichgültig lassen, sondern anregend und fördernd wirken. Die Berichterstattung über die Ergebnisse der Turnprüfung bei der Rekrutierung von 1907 ist in mehrfacher Hinsicht interessant, und wenn wir eine eingehendere Untersuchung darüber gerne den Turnern überlassen, so dürfen wir hier doch einiges von allgemeinem Interesse anführen.

Von 28 540 Stellungspflichtigen haben 26 515 (93 %) die Turnprüfung bestanden; die übrigen 2025 wurden auf Anordnung der Untersuchungskommission (wegen Gebrechen usw.) dispensiert oder weil sie von der pädagogischen Prüfung (wegen Schwachsinn, zu hohen Alters usw.) befreit waren. Von den wirklich im Turnen Geprüften haben 6242 (24 %) keinerlei körperliche Übungen methodisch gepflegt; 12 451 (47 %) hatten nur in der Schule regelmässig geturnt und 7822 (29 %) hatten in Vereinen oder im militärischen Vorunterricht weitere turnerische Übung gehabt. Regelmässig in der Schule geturnt hatten 74 %; ohne Turnunterricht waren 26 % (6756). Unter 18 515 Geprüften mit blosser Primarschulbildung hatten 67 % in der Schule eigentlichen Turnunterricht erhalten, 33 % (6058) dagegen nicht. Von den Schülern (8000) höherer Lehranstalten waren 9 % (698) ohne Turnunterricht gewesen. Von der als diensttauglich erklärten Mannschaft hatten 21 %, von den Zurückgestellten 24 %, von den Dienstuntauglichen 28 % nie geturnt. Von den Tauglichen haben sich 35 %, von den Zurückgestellten 25 % und von den Untauglichen 20 % als Vereinsmitglieder, Sportsleute oder Teilnehmer des Vorunterrichts betätigt. Tauglich erklärt wurden im ganzen 62 %, zurückgestellt 11 %, als untauglich wurden dienstfrei 27 %. Von den Rekruten ohne jeglichen Turnunterricht waren 56 %, von denen mit nur Schul-Turnunterricht 59 % und von den in Vereinen, Sport und Vorunterricht beteiligten 73 % tauglich befunden; die Zahl der Untauglichen dieser drei Kategorien betrug 33 %, 30 % und 18 %. Dass die Rekruten mit Sekundar- oder höherer Schulbildung kräftiger und gesunder (besser genährt) sind, geht daraus hervor, dass davon 67 % diensttauglich waren, während bei Rekruten mit nur Primarschulbesuch die Zahl der Tauglichen bloss 60 % erreichte.

Gegenüber dem Jahre 1906 zeigten die Leistungen einen kleinen Fortschritt: Sprungweite 2,84 m gegenüber

2,80 m; Hantelheben 5,89 mal statt 5,67 mal; Schnellauf 13,43 Sekunden gegenüber 13,75 Sekunden. Etwas zugenommen haben die guten Noten (Weitsprung 43 0/0 statt 41 0/0; Hantelheben 66 0/0 statt 63 0/0; Laufen 47 0/0 statt 40 0/0); abgenommen dagegen die ganz schlechten Noten (Weitsprung 25 0/0 statt 27 0/0; Heben 21 0/0 statt 24 0/0; Laufen 11 0/0 statt 15 0/0). Besser war natürlich auch die durchschnittliche Notensumme. Dass die diensttauglichen Mannschaften bessere Leistungen hatten, als die Untauglichen, liegt nahe. Im Weitsprung hatten jene 51, diese 28 0/0 gute Leistungen. Im Schnellauf verhielten sich die schwachen Leistungen wie 6 (Taugliche) zu 21 (Untaugliche). Rekruten ohne turnerische Vorbildung wiesen bei allen Übungen am wenigsten gute Leistungen (Weitsprung 21 0/0, Heben 55 0/0, Schnellauf 25 0/0), und am meisten schwache Leistungen (Weitsprung 43 0/0, Heben 31 0/0, Schnellauf 22 0/0) auf, während die Mitglieder der Turn- und Sportvereine voran waren: gute Leistungen im Weitsprung 68 0/0, im Heben 81 0/0, im Schnellauf 69 0/0, schwache Leistungen 9, 10 und 3 0/0. Die durchschnittliche Notensumme der beiden Kategorien verhält sich wie 8,823 : 5,835. In ähnlicher Weise zeigt sich ein Unterschied zwischen den Rekruten mit blosser Primarschulbildung gegenüber den Kameraden mit höherer Bildung; da von jenen weit mehr ohne jeglichen Turnunterricht waren, als von diesen. Im Heben zeigt sich die Verschiedenheit weniger (63 0/0 gegen 72 0/0 gute Leistungen) als in den beiden andern Übungen. Im Weitsprung weisen die Primarschüler 35 0/0, die Schüler höherer Anstalten 63 0/0 gute Leistungen auf; im Schnellauf jene 36 0/0, diese 73 0/0. Die schwachen Leistungen verhalten sich wie 31 : 12 (Weitsprung) und 15 : 2 (Schnellauf). Man ersieht daraus, was die regelmässige Übung dabei ausmacht. Übung macht auch hier den Meister. Doch spielen noch eine Reihe weiterer Faktoren mit. Es ist kein Zweifel, dass die Jungmannschaft durch die Turnprüfung zu vermehrter Pflege der körperlichen Übungen angeregt, ja angehalten wird. Wenn es der Verordnung über den militärischen Vorunterricht gelingt, die Pflege der turnerischen Übungen, die den Turnvereinen zugewiesen ist, von den Gefahren des Vereinswesens fernzuhalten, so werden Bestimmungen der Militärorganisation über die turnerische Ausbildung der Jungmannschaft in Verbindung mit der Turnprüfung eine wesentliche Förderung der Körperpflege der jungen Schweizer und damit eine Stärkung der physischen Volkskraft bedeuten.

Im Leben des Stadtkindes fehlt ein wichtiger Faktor: die Natur. Darum werden viele von ihnen flach und roh. Das Schöne, das sie in der Natur sehen sollten, kennen sie nicht, und das Hässliche, was das Grosstadtleben so oft bei Erwachsenen zeitigt und was den Kindern verborgen sein soll, lernen sie zu früh kennen. Selbst wir Lehrer können auf die Lebensführung unserer Schüler kaum genügend einwirken; wir haben keine Fühlung mit dem Elternhause, die Verhältnisse machen uns hier mehr oder weniger zu Bureauinsassen.

(G. Eschelbach, Liebe erlöst.)

Über Ziel und Wege des Zeichen-Unterrichts.

Londoner Kongress-Betrachtungen

von Ph. Ritter, Bern.

II.

Wie praktischer Kunstunterricht methodisch betrieben werden kann, zeigte in besonders vorbildlicher Weise der Amerikaner Arthur Wesley Dow vom Teachers College der Columbia-University in New York. Der Vortrag dieses ebenso bescheidenen, wie tüchtigen Mannes war einer der interessantesten und die Ausstellung seiner Schule in hohem Grade anregend. Als Hauptresultate der Kunst-Erziehung, wie sie Prof. Dow durch die seinen Zielen trefflich angepasste Methode anstrebt, nennt er:

1. Urteilskraft, und damit die Befähigung, alles in feinerer Weise zu tun.

2. (Ästhetische) Bereicherung des Lebens im engern und weitem Heim.

Besonders die Urteilskraft, die Fähigkeit richtigen Wählens und damit die rasche Entschlossenheit, diese Eigenschaft der Führer auf allen Gebieten, sucht Prof. Dow durch entsprechenden Zeichen-Unterricht systematisch zu fördern. Und wirklich: „Durch die Mühen des Erfindens, des geistigen Vorstellens und geschickten Abwägens der so feinen Beziehungen von Linie, Ton und Farbe werden kritische Fähigkeit und Entschlossenheit entwickelt.“ Auch auf den ökonomischen Wert guten Geschmacks macht der praktische Amerikaner aufmerksam. Das Vorbildliche der Kunstlehre von Prof. Dow besteht weniger in den wertvollen, allgemein-erzieherischen Zielen seines Unterrichts, als in seiner intelligenten Methode, in der wirklich künstlerischen Art und Auffassung, die den ganzen Lehrgang und die Ausstellung der Arbeiten seiner Schüler kennzeichnet. Ich bedaure sehr, hier kein Illustrationsmaterial bringen zu können. Einiges, wenn auch nur sehr wenig, brachte seinerzeit der offizielle Bericht über den Berner Kongress.

Prof. Dow baut seinen Kunstunterricht auf die eingehende Kenntnis der drei Grundelemente aller bildenden Kunst, nämlich: Linie, Ton (hell und dunkel) und Farbe. Mr. Dow geht also nicht aus von der Natur-Darstellung (er weist auch nach, dass ein beträchtlicher Teil hoher Kunst mit Naturnachahmung nichts zu tun hat), sondern er lässt zunächst, gewissermassen als Grammatik, die mannigfachen Wirkungen der genannten drei so wichtigen, künstlerischen Ausdrucksmittel gründlich studieren. Die Ziele seines Kunstunterrichts heissen:

- a) Künstlerische Würdigung der Harmonien, die durch diese drei Elemente (in fast unendlicher Möglichkeit) erreichbar sind, und
- b) Geschicklichkeit im Gedankenausdruck durch das Mittel harmonischer Linien, Töne und Farben.

„Diese Ziele haben alle Kunststudien zu verfolgen, ob sie nun Theorie und Geschichte der Kunst, oder all die verschiedenen Formen der Übung von Hand und Auge betreffen.“ „Das Schaffen künstlerischer Harmonie ist in seinem Anfang stets ein Akt des Wählens; wer einen

Gedanken künstlerisch ausdrücken will, hat zunächst eine Wahl zu treffen, sei es von Massen, Stellungen, Tönen oder Farben. Das Kind muss also Gelegenheit haben, Formen, Anordnungen, Ton-Unterschiede und Farben zu wählen, d. h. der Entwurf soll der Ausgangspunkt aller zeichnerischen Übungen sein.“ „Wenn wir den Kunst-Unterricht auf solche Grundlage stellen, so brauchen wir nicht zu untersuchen, in welchem Alter das Kind ästhetische Fähigkeiten zeigt. Wenn im Kindergarten die Übungen individuelles Wählen ermöglichen, so genügt dies; die künstlerische Würdigung feinerer Beziehungen wird wachsen und sich später dokumentieren.“

Dows Lehrplan berücksichtigt also in der Hauptsache:

Linie	}	Raubildung (durch Linien). Charakter und Ausdruck der Linien. Kompositions-Prinzipien. Darstellung (eines Modells) durch Linien.
Hell und dunkel	}	Massen-Verteilung, Ton-Werte. Ton-Eigenschaften. Kompositionen von Hell und Dunkel. Licht u. Schatten in Modell-Darstellung.
Farbe	}	Farbe, Wert, Intensität. Farben-Harmonie. Farben-Komposition.

Man sieht, die Naturdarstellung kommt immer erst zuletzt; sie ist nur Mittel zum Zweck harmonischer Wirkung von Linie, Ton oder Farbe. Prof. Dow sagt darüber: „Zeichnen und Malen nach Natur oder Gegenständen wird von Anfang an nur betrieben, wenn das Darzustellende:

- a) in Form und Farben schön ist,
- b) wenn es sich zum Studium perspektivischer oder plastischer Erscheinungen besonders eignet,
- c) wenn es in Form oder Farbe geeignet zur Verwendung in Illustration oder Entwurf.

Im Gegensatz zu vielen europäischen Schulen, deren Entwurfsübungen mehr gewerblichen Charakter tragen, ist für die Methode Prof. Dows kennzeichnend, dessen Verwendung der Prinzipien malerischer Komposition als Lehrstoff des Zeichen-Unterrichts. Man darf nur nicht glauben, Dows Kompositionslehre beruhe auf starren Regeln, die man den Schülern einimpft, oder nach denen nun Illustrationen und Ornamente konstruiert würden; sagt doch Prof. Dow als echter Künstler z. B. über rhythmische Reihungen ausdrücklich: „Blosse Wiederholung von Objekten hat keinen Kunstwert, dagegen eine zum Erzielen von Harmonie vorgenommene Wiederholung feiner Raumverteilung, weil sie ein Abwägen und damit eine Betätigung der künstlerischen Kraft veranlasst.“

Zu gunsten unterrichtlicher Berücksichtigung der Lehren malerischer Komposition in der Volksschule (gegenüber der gewerblichen Komp.) spricht der Umstand, dass bei ersterer die endliche Wirkung sofort konstatierbar ist, während bei Entwürfen gewerblichen Charakters

dies meist nicht der Fall sein kann. Auch setzt die malerische Komposition weniger Materialkenntnisse voraus und eignet sich schon aus diesem Grunde besser für Verwendung im Volksschulunterricht.

In engem Zusammenhang mit malerischer Komposition stehen die Ornamentier-Übungen, über deren Berechtigung im Volksschul-Zeichenunterricht heute viel gestritten wird, und womit ich zu der oben erwähnten dritten Kategorie der Hauptursachen der sich so widersprechenden Urteile gelangt bin. Wohl kein zweites zeichnerisches Gebiet wies so grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten auf als gerade dieses. Ein Hauptargument der Feinde des Ornament-Entwerfens im allgemeinen Zeichenunterricht weist immer auf die mangelnde Voraussetzung rationellen Ornamentierens, auf die fehlende Kenntnis von Material und Technik. Andernteils ist die Wünschbarkeit irgendwelcher Beschäftigung mit dem Ornament im Schulunterricht nicht zu verleugnen. Hat doch Dr. Kerschensteiner in München durch seine umfangreichen nach den Grundsätzen der experimentellen Pädagogik angestellten Versuche die bezügliche Veranlagung und Befähigung des Kindes bestimmt nachgewiesen und folgenden Satz begründet: „Das dekorative Zeichnen ist aus dem Lehrplane der Volksschule nur dann auszuschliessen, wenn die Lehrkraft keinen künstlerischen Geschmack hat. Die Kinder selbst sind unbedingt reif für diese Aufgabe.“ Auch ist nicht zu übersehen, dass im Leben jeder dazu kommt, Zierformen, Stoffmuster etc. zu beurteilen, und sei es nur in Fällen eigenen Bedarfs. Warum soll man nun den bezüglichen Sinn nicht auch etwas ausbilden, dem kindlichen Gestaltungstrieb nicht entgegenkommen, und das Ornament, ein für die Geschmacksbildung so vorteilhaftes Erziehungsmittel ausschliessen? Man hat in der Schule während langen Jahren in unrationeller Weise Ornamentik getrieben, sowohl unverstandene Gipsmodelle, als unaktuelle (oder unzeitgemässe) Zierformen vergangener Jahrhunderte oder in andern Zonen liegender Länder kopieren lassen. Und jetzt, wo man endlich dazu kam, dem Schüler in anregender und dem kindlichen Wesen angepasster Weise die natürliche Entstehung des Ornaments zu zeigen, wo man hiezu neuzeitlichere, naheliegende Formen berücksichtigte, soll plötzlich jede Beschäftigung damit schädlich und verwerflich sein. Dieser von gewissen Seiten sehr bestimmt geäußerten Ansicht scheint man aber doch nicht überall beizustimmen, wie die Kongress-Ausstellung gezeigt hat. Man fällt gern von einem Extrem ins andere; das Ornament ist allerdings nicht die Hauptsache, aber oft eine sehr wichtige Nebensache. Von der heutigen da und dort herrschenden Nüchternheit, von dem Allein-Geltenlassen nur der blossen Nutzform wird man bald genug wieder abkommen, und dann eine vernünftige Verwendung des Ornaments im Zeichenunterricht wieder gelten lassen. Dies wenigstens da, wo eine feine Geschmacksbildung des Lehrers eine nutzbringende Tätigkeit der Schule auch auf diesem Gebiet garantiert.

Übrigens hat die Ausstellung, hier wie auf manchem andern Unterrichtsfeld, wieder gezeigt, dass die verschiedensten Methoden zum guten Ziele führen können, wenn in der Persönlichkeit des Lehrers sich künstlerische und erzieherische Tüchtigkeit vereinigen. Noch hält man heute zuviel auf Methoden; die beste derselben kann in der Hand eines ungeeigneten Lehrers unfruchtbar sein. Es ist gar nicht notwendig und wäre auch zu langweilig, wenn man überall in gleicher Weise vorginge. Die Obligatorisch-Erklärung einheitlicher Methoden (und wären sie noch so gut), ist weder durchführbar, noch nötig oder wünschenswert.

Von grösster Wichtigkeit aber ist eine Einigung über das Hauptziel allen Volksschul-Zeichenunterrichts, und als solches steht obenan und muss allgemein anerkannt werden, die erzieherische Wirkung desselben. In feiner Art betont dies das dem Kongress mitgeteilte Memorandum über Zeichenunterricht, das im August 1907 vom schottischen Erziehungs-Departement herausgegeben wurde, und in trefflicher Weise das Ziel und allerlei Wege des Zeichenunterrichts klarlegt. Indem ich auf diese tüchtige, schottische Publikation gebührend aufmerksam mache, ende ich meine Betrachtungen mit dem trefflichen Schlusssatz dieses Memorandums, das auf die Ziele des Zeichenunterrichts mit folgenden Worten weist:

„Aller Zeichen-Unterricht sollte dem Schüler die Pflicht nahelegen in Natur und Kunst nach dem Wahren und Schönen zu suchen, es in der Erinnerung zu bewahren und seine eigenen Ideen, wie sie sich entwickeln, zu enthüllen. Dann, wenn Solches ihn einigermassen zu Kenntniss und Wertschätzung von Wahrheit und Schönheit und zu dem Wunsche führen sollte, diese stets um sich zu haben, wenn solcher Unterricht ihn mit dem Verlangen erfüllt, die Wahrheit fortzuwirken zu lassen und das Schöne für sich selbst zu schaffen: dann wird eine wichtige Stufe seiner intellektuellen Entwicklung erreicht sein.“



Nochmals zur Frage der Anstellung verheirateter Lehrerinnen.

So eingehend die beiden Artikel (s. Nr. 4 u. 5) über die Frage der Frau als Lehrerin waren, so scheint mir die Gelegenheit damit noch nicht erledigt; die Frage ist nicht gelöst. Es sei darum einer Lehrerin erlaubt, mit einigen Bemerkungen und Ergänzungen in die Diskussion einzugreifen.

Bis jetzt wurde, hauptsächlich im ersten Artikel, nur gefragt, ob die verheiratete (oder verwitwete) Lehrerin einen Erwerb nötig habe oder ob ihr ein solcher zu gönnen sei. Völlig ausser acht gelassen wurde, dass ein Beruf nicht immer in erster Linie um des Erwerbes willen ergriffen wird, sondern, dass oft und gerade beim Lehrerberuf (zum Glück noch!) die *Berufsfreude*, das Recht auf die Arbeit, zu der man sich eignet, eine entscheidende Rolle spielt. Die Befürchtungen vor Schädigung des ganzen Standes durch die Anstellungsmöglichkeit verheirateter Lehrerinnen erscheinen mir übertrieben; sie beruhen sicher auf falschen Voraussetzungen. Gibt es nicht Fälle, da eine verheiratete Lehrerin, neben dem gesetzlichen Recht, das sie im Kanton Zürich und anderwärts besitzt, auch ein moralisches Anrecht hat auf weiteren aktiven Schuldienst?

Wenn wir nach den Motiven fragen, die eine verheiratete Frau dazu bewegen können, noch im Lehrerstand zu verbleiben,

so liegt da obenan das bereits genannte: Gelderwerb. Dabei ist indes zu bedenken, dass eine spekulativ veranlagte Frau kaum auf die weitere Ausübung des Lehrerinnenberufes, eher auf eine glänzende Versorgungsheirat ausgehen würde. Zwar geben wir zu, dass ein eigenes Einkommen, sei es gross oder klein, der Frau ein Selbstständigkeitsgefühl gibt dem Manne gegenüber. Das Bestreben danach zeigt sich in allen Gesellschaftskreisen. Wir stehen eben nicht mehr auf mittelalterlichem Boden; die Frauen von heute wollen keine Sklavinnen sein, und das ist sicher kein Zeichen rückschrittlicher Kultur. Wir kommen der Frage überhaupt nicht näher ohne einen Seitenblick auf die Frauenfrage, die Frauenbewegung unserer Zeit. Warum und wozu ergreifen junge Mädchen heutzutage einen besonderen Beruf, während vor hundert, vor fünfzig Jahren solche nichts anderes wussten, als Hausarbeiten verrichten, um einmal Hausfrau und Mutter zu werden, oder auch nicht. Wir wissen, dass einerseits die schwieriger gewordenen sozialen Verhältnisse die Frauen vielfach zwingen, sich Seite an Seite mit den Männern in den äusseren Kampf ums Dasein zu stellen, zu erwerben. Andererseits aber sind durch die moderne, gleichwertige Erziehung von Knaben und Mädchen die letzteren sich ihrer ebenso vielseitigen Kräfte bewusst geworden. Sie wollen ganz Mensch sein und in zweiter Linie Frau. Dieses Bestreben äussert sich bei jungen Mädchen gewiss in würdiger Weise darin, dass sie einen ersten Lebenszweck, einen Beruf ergreifen (er braucht nicht immer identisch zu sein mit Erwerb), ganz unabhängig vom Manne, vom ungewissen Heiraten. Damit ist nicht gesagt, dass der allgemeine Frauenberuf, derjenige der Hausfrau und Mutter, in seiner grossen Bedeutung für Familie und Staat herabgewürdigt werde oder für beruflich Tätige ausgeschaltet sei, nein! Aber die realen Verhältnisse von heute verlangen von uns Frauen Vorbereitung für beide Lebenszwecke. Diese Doppelspurigkeit des Berufes bejahen und unterstützen die Behörden selbst, indem sie an beruflichen Lehranstalten für Mädchen, z. B. an Lehrerinnenseminarien und andern, hauswirtschaftlichen Unterricht einrichten. — Nach dieser nötigen Abschweifung ins Gebiet der Frauenemanzipation, die weder übersehen noch rückgängig gemacht werden kann, kehren wir zurück zur Lehrerin.

Theoretisch betrachtet muss die Lehrerin, die zugleich Mutter ist, im Vergleich zu jeder andern (gleiche Begabung vorausgesetzt) das beste psychologische und praktische Rüstzeug für ein Lehramt an der Volksschule besitzen, besonders für die Elementarschule, und gerade heutzutage, da vielen Kindern daheim die Mutter fehlt. Praktisch aber wird sie sich in den seltensten Fällen noch einem andern Beruf, als demjenigen, ihre eigenen Kinder zu erziehen, widmen können oder wollen. Dem ist so in Wirklichkeit bei der überwiegenden Mehrzahl unserer bekannten, verheirateten Kolleginnen.

Allein, es gibt Ausnahmen. Und diese verhältnismässig wenigen Fälle sind es, um die ein Kampf zu entbrennen droht. Greifen wir ein solches Beispiel zu näherer Betrachtung heraus: Eine junge, berufsfreudige Lehrerin ist nach heutigem Brauch im Kanton Zürich wieder einmal vor die Entscheidung gestellt worden, den Beruf aufzugeben oder eine alte Jungfer zu werden. Sie hat ihren Beruf seinerzeit aus wahren menschlichen Bedürfnis heraus erwählt und denselben ernsthaft, d. h. mit Liebe und Geschick ausgeübt; drum fällt es ihr sehr schwer, den Beruf aufzugeben. „Nun, die Lösung ist einfach: alte Jungfer werden!“ Diese sind ja in der so logisch denkenden Welt hochangesehen! Unsere Lehrerin ist aber keine von den Über-Emanzipierten; sie erkennt, dass der Beruf der Gattin und Mutter der wichtigere und das Richtige ist, wenn er sich bietet. Sie verheiratet sich. Nun tritt bei ihr der Fall ein, den wir als Ausnahme bezeichnen: sie hat keine eigenen Kinder. Sie hat aber eine Fülle übriger Arbeitskraft, sie besitzt brachliegende Talente und ein Herz voll Liebe und Verständnis für Kinder. . . . „sie langweilt sich“, wie im oben erwähnten Artikel sogar zugegeben wird. „Also vertreibe sie sich die Zeit mit sozialer Betätigung“, rät man ihr. Im Kurs für Jugendfürsorge in Zürich wurden die Frauen von kompetenter Seite ernstlich davor gewarnt, die soziale Hilfsarbeit als Sport zu betreiben; sie sei vielmehr als Beruf aufzufassen, der spezielle Begabung, Neigung und Lehrzeit erfordere. Wir fragen alle objektiv Urteilenden: Wäre es nicht ein Schild-

bürgerstücklein zu nennen, wenn der gleiche Staat, die gleiche Stadt, die sich grosse Opfer auferlegen, um geeignete weibliche Lehrkräfte heranzubilden, einer Lehrerin nur wegen des Wechsels des Zivilstandes verbieten wollte, sich aktiv zu betätigen?

In bezug auf anderweitige, ablenkende Inanspruchnahme stellt sich diese Lehrerin sicher nicht anders als ihre ledige Kollegin, die einen eigenen Haushalt führt — vielleicht noch eine alternde Mutter pflegt — und nur um so arbeitstüchtiger ihrer Schularbeit vorsteht. Wer es erfahren hat, der wird zugeben, dass wir uns durch einen angemessenen Wechsel in der täglichen Tätigkeit nur erfrischen, wenn wir uns neben der Schule noch um einen Haushalt bekümmern (wir sagen nicht, denselben zugleich ohne andere Hilfe besorgen und uns abhetzen). Auf diese Weise gewinnen wir auch mehr Verständnis für viele häusliche Verhältnisse der Kinder, bleiben überhaupt besser mit dem Leben in Kontakt, was wichtig ist, wenn wir uns nicht in die Einseitigkeit eines „verknöcherten Schulmeisters“ hinein verrennen wollen.

Wir gelangen also zu folgender Lösung: „Man urteile von Fall zu Fall! Man ziehe die Verhältnisse und die Qualität der Lehrkraft in Betracht, statt sich einzig zu richten nach der Erwerbsnotwendigkeit oder gar nach dem Broineid. Man verschärfe allenfalls die Anforderungen bei Anstellung einer verheirateten Lehrerin, um reelle Konkurrenz zu sichern; nie aber wird man billigkeitshalber jeder verheirateten Frau den aktiven Schuldienst mit unbeugsamen Gesetzen verunmöglichen können.“

Aus meinen Ausführungen ist ersichtlich, dass eine Überschwemmungsgefahr für den ganzen Stand durch die verheirateten Lehrerinnen nie eintreten wird. (Der Lehrermangel ist übrigens im Kanton Zürich und anderwärts vorläufig noch Tatsache!) Die Befürchtungen entspringen mehr der Antipathie der Lehrer gegenüber dem Lehrerinnenstand überhaupt. Deshalb sei mir noch ein Vorschlag gestattet, dessen Verwirklichung vielleicht etwas zur Überbrückung der Kluft beizutragen vermöchte. Trotz aller Antipathie wird man die Lehrerinnen mit offenen oder versteckten Drohungen nicht aus der Welt schaffen. Suchen wir daher Wege zum Ausgleich! Mein Vorschlag vermöchte vielleicht das Gespenst, das da „Verweiblichung der Erziehung“ heisst, zu bannen: Ihr Herren Lehrer, überlasst uns Lehrerinnen die Elementarschule als unser natürliches und ausschliessliches Gebiet. Ihr habt recht, Mann und Frau beeinflussen die Kinder nicht gleich; bei ersterem wird mehr das Kraftvolle, bei letzterer das Gemüthvolle vorherrschen. Wenn zu Hause die Frau, die Mutter, vorwiegend Erzieherin der Kinder ist, so ist die Gefahr einer einseitigen Beeinflussung vorhanden, wenn die Schule nicht ausgleicht. Die allerersten Schuljahre aber, für die sich unbestritten die Lehrerinnen gut eignen, dürft ihr uns gutwillig überlassen. Wir Lehrerinnen wollen uns dafür durch die Zuweisung einzig der unteren Schulklassen nicht in unserem Selbstgefühl verletzt fühlen. Wir können den Wert der Elementarschule nicht geringer anschlagen als den jeder anderen Stufe. Obschon sie am meisten Kleinarbeit fordert, ist sie doch anregend und interessant durch ihre grossen Anforderungen an das methodische Können und das pädagogische Geschick. Wollen wir uns stofflich höher betätigen, so bleiben noch viele Wege offen.

Gerechtigkeit und Frieden lautet meine Parole! L. K.

† Sekundarlehrer Weber, Netstal.

Dreissig Jahre sind vorübergegangen, seit ein junger Lehrer als neues Mitglied in die Konferenz des glarnerischen Unterlandes eintrat. Selbst noch jung, fühlte ich mich zu demselben hingezogen. Bald hatte ich die feste Überzeugung gewonnen, dass der Lehrerstand an diesem neuen Mitgliede eine gute Acquisition gemacht hatte: eine markige, offene und tatkräftige Kernnatur. Das war unser *Jost Weber*, geboren 1857, der Sohn arbeitsamer Eltern aus dem damals zahlreichen Arbeiterstande der Baumwolldruckerei. Nach dem Besuch der Sekundarschule im Heimatdort Netstal und in Glarus waren drei

Jahre im Seminar Marienberg bei Rorschach, zwei Jahre Lehramtsschule in St. Gallen und ein Jahr Aufenthalt in Dijon sein Bildungsgang. Wohl vorbereitet trat er im Frühjahr 1879 die dreiklassige Sekundarschule Netstal an. Die Heimatgemeinde hatte dem jungen Mitbürger das volle Zutrauen geschenkt, und sie hatte es nie zu bereuen. Weber war Lehrer mit Leib und Seele; es gelang ihm, seine Schule trotz der grossen, fortschreitenden Forderungen der Zeit auf der Höhe zu erhalten. Seit der Erweiterung der nahen Sekundarschule Glarus zu der vierklassigen Höheren Stadtschule war die dritte Klasse etwas entlastet worden; doch war dies mehr eine quantitative Entlastung, da die Klasse selbst nie ganz sistiert war. Als die Fortbildungsschule immer mehr zum Bedürfnis wurde, stellte Kollege Weber sich auch hier zur Verfügung. Mehrere Wochenabende und jahrelang manche Sonntagstunde wirkte er an dieser Schule. Auch die Kaufmännische Fortbildungsschule in Glarus nahm seine Zeit in Beschlag. Als Turner und Turnfreund leistete er dem Turnverein Netstal und dem kantonalen Verband seine guten Dienste. Längere Zeit stund er an der Spitze desselben. Der Männerchor Netstal zählte ihn zu seinen tüchtigsten Mitgliedern. Selbst aus dem Arbeiterstande herausgewachsen, unterstützte er gerechte Bestrebungen desselben, wo er konnte, und längere Zeit gehörte er dem Vorstande des „Arbeiterbundes“ an. Aus demselben Grunde stund er an der Spitze des Konsumvereins Netstal. Die Sekundarlehrerkonferenz präsierte er seit mehreren Jahren. Die Regierung wählte ihn zum Mitglied der Lehrerprüfungskommission. Mit vollem Rechte durften der Ortspfarrer und der Schulpräsident, Herr Hauptmann *Gabriel Spälti*, bei der Begräbnisfeier sagen, dass unser zu früh heimgegangene Kollege seine Kräfte und seine Zeit vollauf dem Wohle seiner Gemeinde und dem Kanton geopfert hat. Nicht lange musste Weber leiden; sanft war sein Sterben. Eine treubesorgte Gattin und zwei erwachsene Söhne betrauern seinen Hinschied.

Vor einiger Zeit wurde in den glarnerischen Konferenzen über die Nekrologie des weiten und breiten gesprochen. Ist es nötig zu sagen, dass alle unsere verstorbenen Kollegen auch fehlbare Menschen waren, dass auch unser Freund Weber nicht als Engel auf Erden wandelte? Der Näherstehende weiss jeweils die näheren Umstände; dem Fernerstehenden ist kleinliche Splittterrichterei zuwider. So möge denn auch das Andenken unseres wackeren, arbeitsfreudigen und offenen Kollegen Weber ein ungetrübbtes und dauerndes sein und bleiben!

Tschudi, Glarus.

SCHULNACHRICHTEN.

Ferienkurse. Der III. Internationale Sprach- und Wirtschaftskurs (*Cours international d'expansion commerciale*), veranstaltet durch die internationale Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens, findet vom 26. Juli bis 21. August 1909 in Le Havre statt. Leiter des Kurses ist M. Marchal, Direktor der Handelsschule in Havre. Der Kurs umfasst: 1. Vorträge und Übungen in französischer Handelssprache; 2. Wirtschaftslehre. Daneben finden etwa vierzig weitere Vorträge über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse statt. Die Einschreibgebühr beträgt 60 Fr. Kursprogramme bei Mr. Junod, Sekretär des kaufmännischen Bildungswesens, Bern.

Lehrerwahlen. *Kreuzlingen*, Seminar, Direktor und Lehrer der Pädagogik: Hr. Pfarrer Schuster in Stetfurt. — *Frauenfeld*, Kantonsschule: Zum Konvikt- und Rechnungsführer Hr. Dr. phil. Hch. Tanner, Reallehrer in Wattwil. — *Sirnach*: Hr. Joseph Dahinden, Lehrer in Fischingen. — *Burgdorf*: Frl. Lina Lang in Rüegsau. — *Lengnau* (Degermoos): Frl. Sophie Huber von Besenbüren. — *Oberhofen-Laufenburg*: Hr. Ivo Kalt in Baldingen.

Aargau. *Kantonale Delegiertenversammlung.* Sie fand statt Samstag den 20. Febr. in Aarau. Im Eröffnungswort gedachte der Vorsitzende, Hr. Hengherr, in erster Linie des jüngst dahingeschiedenen, langjährigen ehemaligen aargauischen Erziehungsdirektors Dr. Käppeli, zu dessen Ehren sich die Ver-

sammlung von ihren Sitzen erhob. Hr. Dr. Käppeli hat in den zwei Perioden seiner Wirksamkeit einen Entwurf zu einem neuen Schulgesetz ausgearbeitet und 1899 die ökonomische Besserstellung der aargauischen Lehrerschaft durchgeführt. Diese ist dem dahingegangenen Erziehungsdirektor, der selbst aus ihren Reihen hervorgegangen, ein dankbares Andenken schuldig. Auch die gesamte akademische Jugend hat der fortschrittlich gesinnte Staatsmann durch ein hochherziges Vermächtnis zu bleibendem Danke verpflichtet: 150,000 Fr. hat er angelegt als „Käppelifond“ zu dem Zwecke, dass daraus unbemittelte aargauische Studenten aller Fakultäten, ausgenommen die römisch-katholisch-theologische, durch Stipendien zu unterstützen sind.

Hr. Koller, Baden, referierte über die Notwendigkeit staatlicher Beiträge für Teilnehmer an *Bildungskursen*. Das Ergebnis des Vortrages, sowie der reichlich benützten Diskussion, an der sich Hr. Erziehungsdirektor Dr. Müri beteiligte, war: Fortbildungskurse sind für die Lehrer aller Stufen ein wichtiges Bedürfnis. Der Staat soll sie unterstützen, soviel er nur irgendwie kann. Im letzten Jahr sind die Staatsbeiträge etwas mager ausgefallen, weil eben infolge Verwerfung der Viertelsmehrsteuer die Posten für alle ideellen Zwecke stark beschnitten werden mussten. Für dieses Jahr steht aber die Sache wieder besser. 3500 Fr. sind für solche Kurse zur Verfügung, so dass für Handfertigkeitkurse 90—100 Fr., für Turnkurse 50 Fr. pro Teilnehmer in Aussicht stehen. Bekanntlich zahlt dann der Bund noch ebensoviel wie der Kanton, so dass man etwas anfangen kann.

Der Vortrag über *Rücktrittsgehälter* und *Klosterpensionsfond* von Hrn. Kim, Mörikon, gipfelte in den beiden allgemein angenommenen Forderungen: 1. Die Rücktrittsgehälter sollen verbessert werden, soweit dies auf dem Boden der Gesetzgebung möglich ist. 2. Es soll gedrungen werden auf eine klare präzise Darstellung der Anspruchsrechte, und die Obliegenheiten des Staates und der Kasse sollen genannt werden. In diesem Sinne lautende, gedruckt vorliegende Detailbestimmungen sollen der Erziehungsdirektion zuhanden des Erziehungsrates als Wünsche der Lehrerschaft eingereicht werden.

Ein flottes Kartenwerk legte hierauf noch Hr. Direktor Dr. Bircher zum Unterricht in Schweizergeschichte der Versammlung vor. Als Neuerung ist in erster Linie auch die Einführung der Anthropologie in die Geschichte zu erwähnen. Der sehr instruktive Vortrag bot so viel Schönes, dass es nicht möglich ist, denselben hier wiederzugeben. Die Ausführung des Werkes wird hoffentlich nicht allzulange auf sich warten lassen und für den Geschichtsunterricht ein Anschauungsstoff par excellence werden.

Als Haupttraktandum für die nächste Kantonalversammlung wurde festgesetzt ein Vortrag über Schule und soziale Frage. Von zwei Seiten war auch die Anregung eingegangen, man solle über Schule und Alkoholismus sprechen lassen, aber einstimmig wurde dieses Thema abgewiesen. Damit Schluss des offiziellen Teiles. s.

Baselland. In den Sitzungen vom 15. und 25. Februar hat der Landrat das *Schulgesetz* aufs Neue beraten. Gegenüber der Vorlage von 1907 mussten einige Konzessionen an die Gemeinden und die Finanzen gemacht werden. Mit 52 gegen 4 Stimmen wurde an dem Entwurfe des Erziehungsrates festgehalten. Eine Geschmacklosigkeit sondergleichen entfiel dem Erziehungsdirektor bei der Diskussion über die Nebenbeschäftigungen. Wir werden in nächster Nummer auf das Gesetz und die Beratung zurückkommen.

Bern. Das drei Jahre verwaiste Amt eines Sekundarschulinspektors ist nun wieder besetzt, nur dass jetzt zwei Männer dasselbe unter sich zu teilen haben. In einem Briefe, der in der vorletzten Nummer des Berner Schulblattes erschienen — ob mit oder ohne seinen Willen dahin gestellt — wirbt Hr. Dr. A. Schrag, dem die Mittelschulen des deutschen Kantons unterstellt sind, um das Vertrauen der Mittellehrerschaft. So weit man ihn aus seinen Schriften und aus seiner bisherigen pädagogischen Tätigkeit zu beurteilen vermag, liegt kein Grund vor, ihm mit Misstrauen zu begegnen. Sein Wort, dass er als Mitarbeiter zur Verbesserung der sozialen Stellung des Mittellehrerstandes und zur Hebung des Bildungswesens im Bernerland, insoweit die Mittelschulen daran

beteiligt sind, erscheine, ist ihm gewiss aus dem Herzen geflossen, so dass es sich geziemt, dass man ihn freundlich empfangt. Der Streiter für eine gerechte und anerkennende Würdigung der Bedeutung des Lehrerstandes im modernen Kulturstaat, die namentlich in einer anständigen Besoldung desselben zum Ausdruck kommen sollte und für zeitgemässe mit den Fortschritten der pädagogischen Wissenschaft im Einklang stehende Schulreformen sind nicht zu viele. Wenn Hr. Dr. Schrag aber seine Kollegen auffordert zu vergessen, was dahinten liegt, so verlangt er zu viel von ihnen; denn die bösen Erfahrungen, die sie mit dem bestehenden System der Schulaufsicht gemacht haben, richten an sie die eindringliche Mahnung, auch in Zukunft auf der Hut zu sein, dass der neue Inspektor — so unbestritten und beruhigend auch der Ruf ist, der ihm vorausgeht — wenn er auf Widerstand stösst, nicht auch vom Gefühl der Machtfülle, die aus seinem Amte abzuleiten er durch Schmeicheleien versucht werden wird, sich übernehmen und zur Verletzung der Rechte der Autorität oder Würde des Lehrers sich verleiten lasse. Nie und nimmermehr darf es geschehen, dass das hohe Erzieheramt durch herrisches Eingreifen in den Unterrichtsbetrieb zur unerträglichen Zwangsarbeit erniedrigt werde. Gegen derartige Verleiden, die, weil schon da gewesen, wiederkehren können, wird die Lehrerschaft sich waffnen. Sie bedarf einer „Schutzvorrichtung“, die geeignet ist, heftige Zusammenstöße zu vermeiden. Worin sie bestehen soll? Zunächst in der stramm organisierten Solidarität, welche das Grundprinzip des neu konstituierten bernischen Mittellehrervereins bildet; sodann möchte es vom Guten sein, eine aus seinem Schosse hervorgehende Instanz zu errichten, an welche der Einzelne sich wenden kann, wenn er des Schutzes und Beistandes bedarf. Diese Instanz sollte bestehen in einer Kommission, die von der Delegiertenversammlung zu wählen wäre und die Beschwerden gegen den Inspektor entgegenzunehmen, zu untersuchen und dem Kantonalvorstand darüber Bericht zu erstatten hätte, der wenn er es für nötig erachtet, die Untersuchung weiterzuführen und deren Ergebnis der Hauptversammlung zu unterbreiten und Anträge zu stellen hätte. Wenn jedoch, wie Hr. Dr. Schrag versichert, zu überzeugen, nicht zu gebieten sein Leitmotiv in der Kritik sein werde, so würde die vorgeschlagene Kommission wohl selten in die Lage kommen, in Aktion treten zu müssen, ein Umstand, der die Herbeiführung eines dauerhaften Friedenszustandes wesentlich fördern könnte. Trotz alledem: der kluge Mann baut vor. brch.

— **B. L. V. Sektion Bern-Stadt.** Unsere Sektion hat s. Z. beschlossen, von Zeit zu Zeit ein industrielles Etablissement zu besuchen. Für dieses Jahr wurde die „Eidgenössische Münze“ gewählt. Der Besuch wird in Gruppen von je 15 bis 20 Personen geschehen und zwar jeweils Mittwoch und Samstag Nachmittags von 2—4 Uhr. Sektionsmitglieder, die das Zirkular des Vorstandes nicht erreichen sollte, haben den Tag ihrer Teilnahme Hrn. Oberlehrer Müllener, Präsident der Sektion, Weihergasse 20, mitzuteilen. Antreten jeweils bei der Napoleonsschmiede. s.

— **Musikalisches.** Kunstliebhaber machen wir darauf aufmerksam, dass das zweitletzte Abonnementskonzert der „Bernischen Musikgesellschaft“ Dienstag den 9. März stattfindet. *Hauptprobe* (für Musikunterricht Erteilende mit der gewohnten Vergünstigung) Nachmittags von 2—4 Uhr. s.

Luzern. Am 27. Februar veranstaltete der Lehrerverein der Stadt Luzern im Hotel Monopol eine kleine *Mendelssohn-Feier*. Unser unerermüdete Kollege, Hr. Gesanglehrer *Friedr. Bühlmann*, hatte den Festvortrag und die musikalische Leitung der Veranstaltung übernommen. In einem längeren Lebensbilde von Felix Mendelssohn-Bartholdy liess Hr. B. den künstlerischen Entwicklungsgang des grossen musikalischen Romantikers an uns vorüberziehen. Wir begleiteten ihn im Geiste auf seinen Reisen nach der Schweiz, nach Paris, London, Schottland, auf seinen Besuchen in Weimar, nahmen Teil an den Triumpfen des jungen Künstlers, hörten Stilproben aus seinen literarisch wertvollen Briefen, sahen ihn an der Arbeit, das musikalische Leben in Berlin und Leipzig zu heben, und vernahmen, welche Wehmut die Trauerkunde von seinem allzufrühen Hinschied im 39. Altersjahre verursachte.

In den Vortrag wurden mit Geschick ausgewählte Proben

aus des Meisters Werken eingestreut und unter der Leitung des Hrn. B. aufgeführt. Dabei kamen uns die solistischen Kräfte der Lehrerinnen Fr. Vonwyl (Sopran) und Fr. Schnyder (Alt) zu statten. Als Musiker wirkten mit Hr. Boll vom Stadt-orchester (Cello), Hr. Steyer (Violin) und Hr. Thomas (Klavier).

Am Schlusse dankte der Präsident des Lehrervereins, Herr Ineichen, allen Mitwirkenden für ihre Mühe und Arbeit. Die ansehnliche Teilnehmerzahl bestand aus Mitgliedern der Behörden, Lehrern und Lehrerinnen.

Schwyz. (-o-Korr.) In einzelnen Gemeinden ist die Abhaltung der Rekrutenvorschule neben der nicht leichten Arbeit an der Primarschule, der Besorgung des Orgeldienstes und des damit verbundenen Kirchengesanges eine um so schwerere, anstrengendere, aufreibendere (und dazu vielfach recht schlecht bezahlte) Leistung, als es hier und da Schüler gibt, die des Lehrers Geduld auf harte Probe stellen. Im Schuljahr 1907/8 besuchte in Steinen ein J. Sch. die Rekrutenvorschule. Der beste Bursche war das nicht. Dem Lehrer riss einmal der Geduldsfaden; er nannte den Bösewicht Hallunken usw. Daraufhin klagte der Vater und verlangte rechtsgenügende Satisfaktion und eine Entschädigung von 100 Fr. unter Straf- und Kostenfolge. Der Lehrer, Hr. M., bestritt die Kompetenz der Gerichte, wurde aber erst- und zweitinstanzlich abgewiesen. In Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils entschied das Kantonsgericht auf Abweisung der Entschädigungsforderung, Verteilung der Kosten zu $\frac{2}{3}$ auf den Beklagten und zu $\frac{1}{3}$ auf den klagenden Schüler und eine Busse von 5 Fr. für den Beklagten unter Aufhebung der Injurien.

Bei einzelnen Bezirksämtern behandelt man die durch die HH. Schulinspektoren wegen Renitenz verzeigten Rekrutenschüler mit Glacehandschuhen. Würde man diesen Jünglingen, die schon in der Primarschule den Lehrern wenig Freude, wohl aber viel Mühe und Arbeit, viel Verdross und Ärger bereiteten, etwas schärfer ins Gebot nehmen, was gilt, die Frechheit einzelner Rekruten würde weniger gross wachsen. Gewöhnlich geben aber solche Burschen den Behörden späterhin wieder Arbeit. Es ist allerdings bequem, alle Schuld der Schule dem Lehrer in die Schuhe zu schütten, wie jener wohlweise Schulrat bei einem Examen einer Knabenklasse, die er das ganze Jahr nie besucht hatte und nach deren $1\frac{1}{2}$ stündigen Prüfung zu taxieren anfing: „wie der Acker, so die Ruben, wie der Lehrer, so die Buben“ usw.

Tessin. Am 6. August 1904 hat die tessinische Lehrerschaft die Statuten der Cassa di Previdenza dei Docenti Ticinesi angenommen, die mit 1. Januar 1905 ins Leben trat und heute über 800 Mitglieder zählt. Ende 1907 betrug das Vermögen der Kasse 455,673 Fr. Ausbezahlt wurden im Jahre 1905 an (35) Pensionen: 8331 Fr., 1906 (62) 18,962 Fr., 1907 (76) 26,403 Fr., dazu in zahlreichen Fällen Krankengelder. Da am Ende des Jahrfünftes eine Revision der Statuten eintreten kann, macht der Educatore auf folgende Punkte aufmerksam: Verwandlung der Unterstützungskasse in eine Pensionskasse, die nach einem bestimmten Dienstalter eine Pension gewährt; genauere Bestimmung der halben stufenweisen Gehaltserhöhung, die jeweils einzuzahlen ist, Befreiung von Einzahlungen (30% des Gehaltes) nach einer bestimmten Frist (35 Jahre); gleiche Behandlung von Lehrern und Lehrerinnen beim Austritt aus der Kasse (jene erhalten jetzt 60, diese 80% zurück); Erhöhung des Krankengeldes von 2 Fr. (für fünf Monate) auf 4 Fr. täglich.

Thurgau. Der Zudrang zum Lehrerberuf wird wieder grösser. Zu der am 2. März stattfindenden Aufnahmeprüfung ins Seminar Kreuzlingen haben sich 55 Kandidaten angemeldet, von denen drei ihre Anmeldung zurückzogen. Die Zahl der Angemeldeten ist annähernd doppelt so gross als seit einer Reihe von Jahren. Neben dem anhaltend flauen Geschäftsgang in manchen Zweigen der Erwerbstätigkeit wird diese Erscheinung hauptsächlich den fast überall erfolgten Besoldungserhöhungen zuzuschreiben sein. Die ökonomische Besserstellung kommt nicht bloss der Lehrerschaft, sondern der Schule zugute. Der vermehrte Zudrang zum Seminar schafft einen günstigen Boden für die Einführung des vierten Seminars.

Eine zum erstenmal im Druck erschienene Statistik über die thurgauischen Rekrutenprüfungen soll dazu beitragen, die Resultate zu verbessern. Es sind in dieser Statistik pro 1908

die Namen der sämtlichen Geprüften mit allen Noten aufgeführt. Diese Veröffentlichung wird zwar weder das infolge der Drillschulen und Abrichtungskurse gesunkene Ansehen der Rekrutenprüfungen heben, noch die Liebe zur Schule vermehren, aber ihren Zweck wird sie, einige Jahre fortgesetzt, ohne allen Zweifel erreichen. Nur sollten dann solche gedruckten Ergebnisse auch zuverlässig sein, was in den Angaben über die zuletzt besuchte Primarschule nicht der Fall ist. Ein Geprüfter zum Beispiel, der sich mittelst Schulausweis und Fortbildungsschulzeugnis über den Besuch einer Primarschule im Bezirk Kreuzlingen auswies, wurde der Schule Hohentarnen im Bezirk Bischofszell, die er in seinem Leben keine Stunde besucht hat, zugeteilt. Etwas Ähnliches ist letztes Jahr geschehen und auch an andern Orten vorgekommen; gewöhnlich sind es Leute mit ganz schlechten Noten. Die primitivste Kontrolle hätte solchen Irrtümern vorgebeugt; oder was nützen denn die verlangten schriftlichen Atteste, wenn der Rekrut aus Dummheit oder Berechnung statt des Schulortes seinen jetzigen Aufenthaltsort, die letztbesuchte Fortbildungsschule oder irgend einen andern Ort angeben kann? Es ist zu wünschen, dass solche Irrtümer und falschen Angaben zuständigen Orten mitgeteilt werden. Also dann, wenn der Thurgau durch diesen Antriebsort den alten Rang wieder eingenommen hat, ist dann alles in Ordnung? Ist dann die Herabsetzung des Schülermaximums, der vierte Seminarskurs nicht mehr nötig? — d —

Zürich. Rekrutenprüfungen 1908. Von 3386 Stellungs-pflichtigen wurden 97 von der Prüfung befreit: 55 wegen Überschreitung der Altersgrenze (26 Jahre), wegen Schwachsinn 19, wegen anderer Gebrechen 23, im Ausland besuchten 85 die Schulen. Unter 3246 Rekruten, welche die Primarschule besuchten, waren 1795, welche die Sekundarschule und 107, welche höhere Schulen besucht haben. Nach den Bezirken stellt sich die durchschnittliche Punktzahl wie folgt: (P = Primarschule, S = Sekundarschule besucht.)

Bezirk	Lesen		Aufsatz		Rechnen		Vaterlkd.		Total	
	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.
Zürich	1,17	1,03	1,49	1,18	1,58	1,27	1,98	1,67	6,22	5,15
Affoltern	1,96	1,03	1,76	1,19	2,01	1,48	2,24	1,78	7,37	5,48
Horgen	1,31	1,06	1,73	1,29	1,70	1,24	2,16	1,63	6,90	5,22
Meilen	1,33	1,04	1,64	1,14	1,60	1,16	1,94	1,34	6,51	4,68
Hinwil	1,36	1,03	1,78	1,25	1,86	1,30	2,25	1,56	7,25	5,14
Uster	1,32	1,08	1,82	1,37	1,59	1,23	2,26	1,69	6,99	5,37
Pfäffikon	1,40	1,04	1,82	1,22	1,73	1,16	2,21	1,60	7,15	5,02
Winterthur	1,31	1,05	1,68	1,30	1,67	1,35	2,22	1,80	6,88	5,50
Andelfingen	1,25	1,05	1,68	1,28	1,70	1,24	2,20	1,80	6,88	5,37
Bülach	1,36	1,04	1,85	1,28	1,87	1,35	2,23	1,63	7,31	5,80
Dielsdorf	1,39	1,17	1,95	1,46	2,08	1,52	2,54	2,01	7,96	6,16
M. Einschluss	1,28	1,04	1,68	1,24	1,71	1,29	2,14	1,68	6,81	5,29
d. höh. Schulen	1,04		1,23		1,28		1,64		5,51	

— Aus dem Erziehungsrat. Die Seminarrechnungen der Hochschule für das Jahr 1908 werden genehmigt; für das Jahr 1909 werden Kredite im Gesamtbetrage von 1950 Fr. gewährt. — Der Vereinigung der Studierenden der Chemie an der Hochschule Zürich wird zum Zwecke der Herausgabe einer Festschrift auf den Zeitpunkt des Bezuges des Neubaus ein Staatsbeitrag von 300 Fr. bewilligt. — Auf 1. Mai 1909 werden an den Primarschulen Höngg und Affoltern b. Z. je eine neue Lehrstelle errichtet. — Nach den von der Erziehungs-direktion zum Zwecke der Erlangung der Bundessubvention eingezogenen Ausgabenübersichten betragen im Jahre 1908 die ordentlichen Ausgaben für die Primarschule des Kantons Zürich Fr. 8,616,510.55; davon entfallen: auf den Staat Franken 2,663,522.95 und auf die Schulgemeinden Fr. 5,952,987.60; gegenüber dem Jahr 1907 ergibt sich eine Mehrausgabe von Fr. 958,120.40.

— Der kant.-zürcherische Verein für Knabenhandarbeit hält Sonntag den 7. März, nachm. 2 Uhr, im „Stadtkeller“ Zürich I die statutarische Jahresversammlung ab (siehe Konferenzchronik). Das Haupttraktandum lautet: „Das Volksschulwesen Münchens unter besonderer Berücksichtigung der Handarbeit.“ Der Vortrag des Münchener Stadtschulrates, Hrn. Dr. Kerschensteiner, an der Pestalozzifeier 1908 in Zürich: „Die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule“, steht noch in guter Erinnerung. Zwei Delegierte unseres Vereins haben im vergangenen Herbst das Volksschulwesen Münchens unter

obigem Gesichtspunkte studiert und werden ihre Wahrnehmungen vortragen. Wir laden auch an dieser Stelle die Vereinsmitglieder, sowie weitere Interessenten zum Besuche der Versammlung angelegentlich ein.

— *Stadt Zürich.* Die Erstellung neuer Schulhäuser war am 13. Februar Gegenstand einer Diskussion im Grossen Stadtrat, der weitere Besprechungen folgen werden. Bei einer Berechnung von 55 000 Fr. für das einzelne Schulzimmer erfordert das Bauprogramm, das die Zentralschulpflege aufgestellt hat, von 1910 bis 1914 nicht weniger als 11½ Millionen Fr. Die Rechnungsprüfungskommission empfiehlt darum Beschränkung der Bauausgaben durch einfachere Bauart und bessere Ausnützung der Schulzimmer. Hiefür deutet sie an: Zweiklassensystem, Trennung einer Klasse in zwei Hälften, die sich nacheinander in das Zimmer teilen, Verteilung von drei unteren Klassen auf zwei Lehrer und Lokale, ähnlich wie in Basel, St. Gallen und Schaffhausen. Ohne ein System besonders zu befürworten, beantragte die Kommission, die Zentralschulpflege habe darüber zu berichten, wie ohne Schädigung der Bildungsbestrebungen eine Herabsetzung der Lokalbedürfnisse für die Volksschule zu erzielen sei, und ein reduziertes Bauprogramm vorzulegen. Die Zentralschulpflege nimmt diesen Auftrag entgegen. Er wird noch viel zu reden geben, und mit der gewünschten Ruhe für die Schule wird es bald wieder aus sein. Die „Schulordnung“ ist ja auch in Sicht, nachdem sie seit 1903 auf dem Papier gestanden hat. So einfach ist die Vereinfachung des städtischen Schulbaues nicht: steht für ein Quartier ein Neubau in Sicht, so sind dessen Vertreter sofort bereit, auch ein schönes Schulhaus zu verlangen. Sparen könne man beim nächsten. Für den Kreis V wird das Referendum demnächst für ein Schulhaus 1340 000 Fr. bewilligen; für den Kreis II ein Projekt vor dem Grossen Stadtrat; es erfordert etwa 900 000 Fr.

— f. Die Sitzungen der *naturwissenschaftlichen Lehrervereinigung* erfreuen sich einer immer regeren Beteiligung. Einige Kollegen von Baden nehmen regelmässig daran teil. Die Zusammenkunft vom 7. Februar verfolgte praktische Ziele. Fr. Dr. Kleiner führte eine ganze Reihe Schulzwecken dienende elektrische Apparate vor, die das Pestalozzianum erworben und in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte. An Hand vieler Experimente zeigte sie die Handhabung und Verwendung von Galvano- und Ampèremeter, vom Rheostaten und der Whenstonebrücke für die Veranschaulichung der elektrischen Strasse und der einfachsten Gesetze. In der Diskussion erfuhren die Apparate eine günstige Beurteilung, ihre allgemeine Einführung in die Schulen erschwert aber der verhältnismässig hohe Preis. Einer Anregung folgend, dass statt monatlicher Sitzungen je nach vierzehn Tagen eine solche stattfinden sollte und dass statt grösserer Vorträge die Demonstration und die Diskussion mehr zu ihrem Rechte kommen sollten, wurde die nächste Sitzung auf den 23. Februar angesetzt. Dr. Bretscher leitete sie mit einem sehr interessanten Referat über den Farbenwechsel der Amphibien ein, nachweisend, dass dieser mehr eine Folge des Tast- als des Gesichtsinnes sei und sich auf den anatomischen Bau der Zellen und ihre Physiologie zurückführen lasse. Die Vorweisung eines Strodeli, das in einfacher, aber verblüffend wirkender Art die Funktion des Vogelfusses im Sitzen darstellte, gab Anlass zum Aufwerfen einer Reihe ornithologischer Fragen, wie sie sich aus der Betätigung im praktischen Vogelschutz ergeben.

— *Mädchenarbeitschule.* Die Arbeitslehrerinnen der Stadt Zürich liessen der angeregten Verminderung der Stunden für den Strick- und Nähunterricht (Beginn im 4., statt im 3. Schuljahr, 4 statt 6 Stunden im 4. bis 6. Schuljahr) eine Umfrage über die Bedeutung des Handarbeitsunterrichts bei den Müttern der Schulkinder folgen. Zahlreich wie bei einer Volksabstimmung gingen die Antworten ein; sie waren zudem nach Wunsch. 1. Ist Nadelarbeit (Stricken, Handnähen, Flickern) im Haushalt weniger wichtig als früher? 7959 Nein (97,57 0/0), 199 (2,43 0/0) Ja. 2. Ist es gerechtfertigt, auf der Volksschulstufe auf diese Arbeiten weniger Zeit zu verwenden als bisher? 7921 Nein (97,35 0/0), 216 Ja (2,65 0/0). 3. Ist der weibliche Handarbeitsunterricht in der 3. Klasse verfrüht und erst in Kl. 4 zu beginnen? 7602 Nein (92,09 0/0), 581 Ja (7,01 0/0). 4. Wären Sie mit der Herabsetzung der Stundenzahl für den Arbeits-

unterricht von 6 auf 4 wöchentliche Stunden einverstanden? 7643 Nein (93,8 0/0), 506 Ja (6,2 0/0). 5. Betrachten Sie einzelne in der Arbeitsschule ausgeführte Arbeiten als unnötig? 7672 Nein (95,36 0/0), 374 Ja (4,64 0/0). 6. Werden in Ihrem Haushalte noch Strümpfe von Hand gestrickt oder angestrickt? 7996 Ja (98,07 0/0), 157 Nein. Aus diesen Antworten einen Masstab zu machen für den häuslichen Sinn, geht wohl etwas zu weit. Wäre vor 14 Jahren im Kreis I eine Umfrage für Beibehaltung des Strickunterrichts im 2. Schuljahr erfolgt, so hätte sie ein ähnliches Resultat ergeben; heute wünscht diesen frühen Unterricht niemand mehr zurück.

Totentafel. 21. Februar: Hr. *Johann Jakob Grawwiler*, alt Lehrer (61 Dienstjahre) in Frenkendorf, 86 Jahre alt. (Nekr. f.)

— Am 16. Februar dieses Jahres wurde in Baden ein Mann zu Grabe getragen, der fast 21 Jahre lang sich dem Dienste der Unglücklichen gewidmet hat. Die Wiege von *Franz Groth* stand im Freiämter Dorf Berikon, wo heute noch ein Bruder des Verstorbenen die Jugend lehrt. Nach dreijährigem Besuch der Bezirksschule in Bremgarten trat er 1879 ins Lehrerseminar Wettingen ein. Die Lehrstelle in Spreitenbach, welche er von 1884 an zur grössten Zufriedenheit des Dorfes besorgte, vertauschte Groth am 1. Mai 1888 mit der eines Vorstehers an der Taubstummenanstalt Liebenfels. Eine tüchtige Gattin stand ihm bei seinem Lebenswerk zur Seite. Die Anstalt zählt durchschnittlich zwanzig Kinder und verlangt einen Hausvater, der in Geduld und Sanftmut wie auch im Lehrgeschick ein Muster ist. Der Verstorbene durfte sich mit vollem Recht einen Lehrer der Taubstummen nennen und es war rührend zu sehen, welche Anhänglichkeit die Kinder ihm gegenüber zeigten. Man hätte dem kräftigen Mann nach menschlicher Voraussicht ein langes Alter prophezeit, er war stets munter und hatte immer ein liebes Wort für seine Bekannten, wenn er sie ab und zu traf. Niemand glaubte, dass diese Eiche über Nacht brechen würde. Am 13. Februar jedoch, anlässlich einer Sitzung der Anstaltsdirektion, welche eben die älteste Tochter des Verstorbenen zur Hilfslehrerin erwählte, machte ein Hirnschlag dem reichen Leben ein jähes Ende. Von den sechs Kindern stehen drei noch im schulpflichtigen Alter. Mit den Hinterlassenen fühlen weite Kreise die Lücke, die der Tod des Vaters und Lehrers Groth gerissen hat.

K. Koller.

— 25. Febr. In Möriken Hr. a. Lehrer *Briner*, 70 Jahre alt, ein Schüler von A. Keller und Kettiger, über 30 Jahre Lehrer in seiner Heimatgemeinde, ein guter Kenner der Flora des Kestenberges, eifriger Ornithologe und als Leiter des Männerchors Förderer des gesellschaftlichen Lebens.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Musikkommission. In ihrer letzten Sitzung hat die Kommission beschlossen, im nächsten Herbst wieder einen Fortbildungskurs in Schul- und Vereinsgesang zu veranstalten. Schon stehen dafür vom Bund aus 1500 Fr. zur Verfügung. Als Kursort ist St. Gallen in Aussicht genommen.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Früher genannt 4 Fr.; Sekt. Gotthard 3 Fr.; Konferenz Lenzburg Fr. 29. 90; Konferenz Kulm 40 Fr. Total bis 3. März 1909: Fr. 457. 30.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 3. März 1909. Der Quästor: *Hch. Aepli.*
Hochlachstr. 18.

Verbreitet in Lesegesellschaften: Die „Schweiz“. Unsere Provision an derselben pro 1908: 270 Fr. Abonnement durch das Quästorat.

Erholungs- und Wanderstationen. Gef. Mitteilungen über Ergänzungen, insbesondere über billige Quartiere für Schülerreisen erbittet die Kommission.

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung an hiesiger Sekundarschule auf Beginn des neuen Schuljahres, 3. Mai, neu zu besetzen und wird anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Jahresbesoldung beträgt 2600 Fr.

Schriftliche Anmeldungen in Begleit des Lehrpatents, der Schul- und Sittenzugnisse nimmt bis 23. März Herr Schulratspräsident B. Baumgartner entgegen.

Cham, den 4. März 1909 262

Namens des Einwohnerrates:
Die Kanzlei.

Die mechanische Schreinerel

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Schulanstalten.

(Handelsschulen und Institute).
Handelslehrer, seit 10 Jahren in Lehramtspraxis, vorzögl. pädagog. Fähigkeiten und Organisationstalent, Universit. und kaufm. Praxis, sprachgew. **sucht per April Stelle als** 257

Direktor

Leiter der Handelsabteilung, oder Lehrer in sich. Stellung. **Offerten sub Chiffre O L 257 an die Exped. d. Bl.**

A. Jucker, Nacht. v.

Jucker-Wegmann

Zürich 1088

22 Schiffände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von

Schulschreibheften

Kartons und Papiere für den

Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt

Gesucht eine

Stellvertretung

auf 18. März für längere Zeit. Offerten unter Chiffre O. F. 548 an Orell Füssli-Annancen, Zürich. 259

Ein Knabeninstitut der Zentral-schweiz sucht auf Mitte April einen tüchtigen **Lehrer für**

Englisch und Deutsch.

Kenntnis des Französischen erforderlich. Anteil an d. Aufsicht. Gef. Offerten unter Einsendung der Zeugnisabschr. und Photographie, sowie Angabe der Gehaltsanspr. unter Chiffre O L 256 an die Expedition dieses Blattes. 256

Offene Schulstelle.

Berneck, Sekundarschule,

sprachlich, historische Fächer und eventuell Gesang. 258

Gehalt: 2700 Fr. bis 3000 Fr.

Für Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule besondere Vergütung. Anmeldung **bis 16. März 1. J.** bei Hrn. Pfarrer J. J. Huber, Präsident des Sekundarschulrates. (O 199 G)

St. Gallen, 2. März 1909.

Die Erziehungskanzlei.

Prachtvoller, erstklassiger

Flügel

so gut wie neu, ist wegen Platzmangel zur Hälfte des Ankaufspreises baldmöglichst zu verkaufen. Offerten sub Chiffre O L 248 befördert die Exped. dieses Blattes. 248

Stud. phil., mit mehrjähriger Praxis als **Lehrer** und besten Empfehlungen sucht

Stellvertretung

für Juli, Aug. u. Sept. im In- od. Ausland. Offerten sub Chiffre O L 255 Exped. dies. Bl. 255

Junger, tüchtiger

Primarlehrer

Protestant, Deutschschweizer, sucht Stellung in einem Institut der französischen Schweiz, am liebsten in der Umgegend von Neuenburg. Sehr gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richten unter Chiffre O. F. 549 an Orell Füssli-Annancen, Zürich. 260

LEHRER

mit fünfjähriger Institutspraxis und mit Aufenthalt in der französischen und italienischen Schweiz, erfahren im Unterricht der 3 Landessprachen, Mathematik u. den Handelsfächern sucht per sofort oder später ähnliche Stellung im In- oder Ausland. Würde auch Stellvertretung in Primar- u. Sekundarschule übernehmen. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre O. L. 261 an die Expedition ds. Bl. 261

Natur-Wein.

Neuer Tessiner Fr. 18. —
Piemonteser „ 25. —
Barbera, fein „ 35. —
Chianti, hochfein „ 45. —
Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.
12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12. —
12 Originalflaschi Chianti extra von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30. —
Gebrüder Stauffer, Lugano.



Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Feldstecher, Schiesswaffen, Reisszeuge, Photograph. Apparate, (OF 2057) Barometer. 1018
— Auf Wunsch Teilzahlungen. —
Export- u. Versandhaus „Juricum“, Kappelerstrasse 13/64, Zürich.

MUSIK für Klavier, Violine, Harmonium, Zither, Mandoline, Flöte etc. Über 5000 Nummern. Jedes Musikstück nur 15–60 Cts. Kataloge gratis. (H. 526 G) 80
A. Lacher, Basel 18.



Art. Institut Orell Füssli, Verlag
Zürich

Rechenbuch

für

Mädchenfortbildungs-Schulen

von

Aug. und Emil Spiess,

Lehrer in Biel.

80 54 Seiten, Fr. 1. —

INHALT:

I. Teil:

1. Grundrechnungsarten
 - A. Addition
 - B. Subtraktion
 - C. Multiplikation
 - D. Division
 - E. Verwandlungen
2. Allgemeine Prozent- u. Promillerechnungen
 - A. Der Prozentbetrag wird gesucht
 - B. Der Prozentsatz
 - C. Der Grundwert
3. Gewichtsberechnungen
4. Spesenberechnungen
5. Rabatt-, Skonto- und Dekortberechnungen
6. Gewinn- u. Verlustrechnungen
7. Dividende- und Tantiemberechnungen
8. Prämie- und Steuerberechnungen
9. Zinsrechnungen
 - A. Berechnung des Zinsbetrages
 - B. Berechnung des Zinsfußes
 - C. „ „ Kapitals
 - D. „ „ der Zeit
10. Diskontrechnungen
11. Verteilungsrechnungen
12. Durchschnitts- u. Mischungsrechnungen
13. Zeitrechnungen
14. Geometrische Berechnungen
 - A. Längenberechnungen
 - B. Flächenberechnungen
 - C. Körperberechnungen

II. Teil:

1. Das Dienstpersonal
2. Die Haushälterin
 - A. Vermögensverzeichnisse
 - B. Kassenrechnungen
 - C. Haushaltsbudget (Voranschlag)
 - D. Wohnung, Heizung und Beleuchtung
 - E. Kleidung und Wäsche
 - F. Ernährung
 - G. Gesundheitspflege
 - H. Milchwirtschaft
 - J. Gartenbau.
 - K. Geflügelzucht
3. Die Geschäftsinhaberin
 - A. Inventur
 - B. Warenkontrollen
 - C. Geld- und Wechselverkehr
 - D. Preisberechnungen
 1. Die Einkaufsrechnung, Bezugskalkulation
 2. Die Verkaufsrechnung, Versandkalkulation
 3. Die Produktionskalkulation u. die Kundenrechnungen
 - a) Kalkulationsgrundlagen
 - b) Kalkulationen
 - E. Rechnungsstellung
 1. Nota
 2. Faktura
 3. Kontokorrent ohne Zinsberechnung
 4. Kontokorrent mit Zinsberechnung
 4. Zur Belehrung und Kurzweil.

Diese Aufgabensammlung ist für Mädchenfortbildungsschulen bestimmt und enthält reichlich Stoff für zwei Jahreskurse.

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.



Simplex!

Einfachste technische Titelschrift.

Einzelpreis 30 Cts. 1091

Verlag: H. Meyer, Glarisegg b. Steckborn.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

Die höchsten Dividenden

erzielen Sie mit einer Kapitalanlage in Baumwollkultur. Überraschend grosse alljährliche Rendite durch den Bericht eines Schweizer Konsuls bestätigt. Von hohem Interesse für jedermann. Kleinste Beteiligung 250 Fr. Man verlange sofort illustrierten Gratis-Prospekt mit Gutachten bei (H 940 Y) 144

Cornelius Weiss, a. Konsul, Bern 8.

LAND-ERZIEHUNGSHEIM Ausschliesslich für Knaben im Schulpflichtigen Alter

Schloss Kelikon Thurgau S.A. Bach Schulinnspektor 1335

Gewerbemuseum Winterthur. Unterrichtsmodelle

für
a. Mechanisch-technisches Zeichnen. Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.
b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen). Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt. Prospekt gratis. 1

Verkehrsschule St. Gallen

Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll. Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen. 38
Beginn der Kurse: 19. April, morgens 8 Uhr.
Programm auf Verlangen.

Cacao de Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke : Gegründet 1790
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 1325
Dépôts teilt mit der Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



Walther Gimmi,

Lehrmittelhandlung, Baden, 1674
Alleinvertretung der Fachmodelle für gewerbliche Fortbildungs-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen nach den Lachnerschen Lehrheften
empfeht:
Modelle aller Art und hervorragende Textwerke für den Zeichenunterricht
der Unterrichtsmodelle u. Apparate d. Polytechnischen Arbeitsinstituts J. Schröder A.-G. in Darmstadt, der Lehrhefte für das Fachzeichnen von Heyer & Freter für die Schweiz.

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinsten Qualität vorrätig bei 1284
Th. Domenig, Comestibles, Chur.

Wilh. Schlüter, Halle a. S.

Naturwissenschaftliches Lehrmittel-Institut
Gründungsjahr 1853 98
Erzeugung und Vertrieb naturwissenschaftlicher Lehrmittel
für den Unterricht an höheren und niederen Schulen in anerkannt erstklassiger Ausführung zu mässigen Preisen
Kataloge kostenlos.
Ständiger Lieferant schweizerischer Lehranstalten.

Karton-Körpermodelle

für projektives Zeichnen
fabrizieren promptest 203
Bösch & Cie., Neuhausen am Rheinflall.

Musik Abonnements nach auswärts entnehmen Sie am vorteilhaftesten aus der Musik-Leihanstalt Bosworth & Co., Zürich V. Abonnements-Bedingungen gratis und franko. Grösstes Lager an Musikalien, Violinen und Saiten. 129

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse



Kinderwagen

Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.



Kinderbettchen,

in Hartholz und Eisen auch mit Matratze und Federzeug.
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit u. ohne Bremse.



Kinderstühle und Klappstühle

in flämischer Drehung
Konkurrenzlos

Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde u. Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren. 1252

Man verlange über alles Gratiskatalog

Kleine Mitteilungen.

— Die Zentralschulpflege Zürich gewährt dem Lehrerverein einen Beitrag von 1000 Fr., ebenso der Erziehungsrat.

— Die Sammlung unter der bernischen Schuljugend für ein Kindersanatorium trug 36,389 Fr. ein, auch der Appell an die Bürger-, Einwohner- und Kirchgemeinderäte, den die Direktion zu Anfang des Winters hat ergehen lassen, war nicht umsonst, indem eine schöne Zahl von Gemeinden dem Verein für das Sanatorium beigetreten sind, die meisten jedoch nur mit dem statutarisch festgesetzten Minimalbetrag von 50 Fr.

— In das neugegründete Waisenhaus sizilian. Lehrer sind 48 Waisen der Erdbebengebiete aufgenommen worden. Der Erzbischof stellte das Institut Pignatelli zur Verfügung. Widerspruch erfährt das Waisenstift durch die Mailändische Zeitung Scuola.

— In München besprach die Schulkommission die Einführung der geschlossenen Unterrichtszeit, wie sie die Vereinigung der Oberlehrer angeregt hatte. Für und gegen kam zur Sprache, und das Ergebnis war, dass vorläufig davon abgesehen wird.

— Der Kongress der Volksbibliotheken Italiens (6.—8. Dez. 1908 in Rom) verlangt vom Staat einen jährlichen Kredit von 400,000 Fr., damit in jeder Gemeinde eine Volksbibliothek mit 50 Fr. unterstützt werden könne.

— In Ancona, wo die erste italienische Schülerhilfskasse gegründet worden ist, hat sich eine Vereinigung deller Mutualität scholastische der Provinz Ancona gebildet. Auch in Rom wird eine solche Kasse gegründet.

— Der Verein **Kinderschutz** in Frankfurt a. M. nimmt in der Arbeitslehrkolonie und Beobachtungsanstalt Steinmühle schulentlassene Knaben auf, die wegen langsamer geistiger Entwicklung noch nicht in eine Lehre eintreten können. Die Kolonie will die Knaben in praktisch-gewerblich. Arbeiten geschickt machen.

— In **Frankreich** müssen noch sehr häufig Schüler die Schulstube scheuern. Im Budgetgesetz 1909 erscheint endlich ein Artikel, der die Reinigung der Volks- und Kleinkinderschulen zu Lasten der Gemeinden einstellt.

Frauen und Mädchen sind von der eminenten Wirkung von Grolichs Heublumenseife überzeugt. 670

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Schule für Maschinentechner, Elektrotechniker, Monteure, Kleinmechaniker;
2. Bauschule;
3. Kunstgewerbe-, Gravier- und Ziselierschule, mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;
4. Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remonteuere;
5. Eisenbahnschule;
6. Postschule.

(Der Eintritt in die beiden letzteren findet nur im Frühling statt.)
Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling. Aufnahmsprüfungen den 19. April, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Sommersemesters den 21. April 1909. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramme gratis (Zäg Q 8) 201

Der Präsident der Aufsichtskommission:
Aug. Weber.

Italienisch-Ferienkurs

vom 19. Juli bis 14. August 1909

Höhere Handelsschule in Bellinzona

(O F 482) (italienische Schweiz) 179

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn Dr. Raimondo Rossi, Direktor in Bellinzona.

Tuchfabrik Entlebuch

(Birrer, Zemp & Cie.)

empfehlenswert für die Fabrikation von halb- und ganzwollenen

Herren- und Frauenkleidern, Web- und Strumpfgarn.

Um baldige Einsendung von Schafwolle oder auch Wollabfällen wird gebeten. Austausch von Tuch gegen Schafwolle. Muster, Lohn-tarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse: **Tuchfabrik in Entlebuch.** 202

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefert billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

Hotel Steingletscher

■ ■ ■ ■ ■ auf Steinalp a/Sustenpass

(O F 542) (Meiringen-Wassen) 247

In hochalpiner Gegend, in unmittelbarer Nähe des prachtvollen Steingletscher. Bestes Standquartier für Hochgebirgstouren. Für Schulen und Vereine in Vor- und Nachsaison besondere Arrangements. **Familie Jossi, Propr.**

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gängbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

normals Schweiz. Rentenanstalt. Begründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt

mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuss-Fonds der Anstalt

am 1. Januar 1908 **Fr. 13 079 000.**

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig.

Lebensversicherung mit Invaliditätsversicherung: Prämienbefreiung u. eine Rente im Invaliditätsfalle.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1908:

Kapitalversicherungen . . .	fr. 205 036 000
Versicherte Jahres-Renten . . .	2 288 000
Anstaltsfonds	99 426 000

: Krankhaft veranlagte Kinder:

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

: Privaterziehungsanstalt Friedheim:

in Weinfelden, Schweiz, (gegründet 1892) fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.** (O F 516)

Agentur und Depôt 449
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und Turnplätzen
nach den neuesten Systemen
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnaastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz
Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 165



Schulreisszeuge in Argentinien.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preisszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung
Illustr. Preislisten 1909 gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.



Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Krattigen 200 Fr., **Gals** 100 Fr., **Gurbrü** 250 Fr., **Schüpb-berg** 200 Fr., **Lenk** 150 Fr. Sekundarschulkreisgemein- versammlung **Neftenbach** (ein- stimmig): Anfangszulage 500 Fr., Steigerung nach je 3 Jah- ren um 100 Fr. bis zum Maxi- mum von 800 Fr. nach 9 Dienstjahren. Dem gegenw. an der Schule wirkenden Ver- wesser eine Gratifikation von 200 Fr. **Lengnau**, Lehrerin auf 160 Fr., **Lehrer** der Bür- gerschule auf 150 Fr.

— **Neue Lehrstellen.** Thun 2, Kirchberg, Hasle b. B., Heimiswil, Oschwand je 1.

— **Lehrerprüfungen 1909.**
Bern. Vorprüfungen 8. März: **Monbijou**, 9. Neue Mädchenschule, 10. Muristalden, 11. Hofwil, 12. Hindelbank. Pa- tentprüfungen, mündlich 26. und 27. März: **Monbijou**, 1. und 2. April Oberseminar Öffentliche Schulprüfung: 24. März in Hofwil, 25. Oberseminar, 29. Hindelbank. Für Zeichenlehrer 22.—27. März an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

— Der Polizeivorstand Zü- rich hat schulpflichtigen Kin- dern ohne Begleitung Er- wachsender den Besuch der **Kinematographentheater** ver- boten.

— In Aarau wird im Mai ein **Bildungskurs für Arbeits- lehrerinnen** eröffnet.

— **Neuanschaffungen für Schulbibliotheken.** In einer grösseren Stadt der deutschen Schweiz hätten, so wird von zuverlässiger Seite berichtet, die Schülerinnen einer dor- tigen Mädchenschule mit über 20 Klassen von der Lehrer- schaft den Auftrag erhalten, zu Hause hübsche Bücher aufzuschreiben, mit Verlag usw. Die Kinder berichteten zu Hause, es müssten dies alle Schülerinnen tun für die Auffrischung der Schulbiblio- thek (deren Benützung obli- gatorisch ist). Wie es scheint, waren in den betr. Lehrer- kreisen weder das Verzeich- nis empfehlenswerter Jugend- schriften noch die „Mitteil- ungen“ der Jugendschriften- kommission des S. L. V. be- kannt, und doch besteht dort eine starke Sektion des S. L. V. — Je n'y comprends rien!

— Der Verein deutscher geprüfter **Zeichenlehrerinnen** verbindet mit seiner Pfingst- versammlung zu Naumburg eine Ausstellung von Schüle- rinnen-Zeichnungen.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit auf beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
 Preiscourant und Muster gratis und franko. 57

Nach langjährigen Beobachtungen und Proben kann der



Petrol-Gasheerd „Reliable“

nun wirklich als der angenehmste und billigste Ersatz für den Gas- herd empfohlen werden. Die Flamme ist völlig blau ohne Rauch, Geruch oder Geräusche ohne Luftpumpe, ohne Vorwärmen. Sie bringt in 6 Minuten einen Liter zum Kochen, brennt 6—10 Stunden mit einem Liter Petrol. Gleich vorteilhaft zum Kochen, Backen, Braten, Glätten etc. Sehr einfach in Handhabung, ganz mühelos zum Reinigen. Explosions- gefahr ausgeschlossen. — Herde niedrig und hoch, 1 bis 8- löchrig. — Prospekte gratis. —

J. G. Meister, Zürich V
 Merkurst. 35 1210
 Haushalt- und Küchenartikel

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
 für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Hervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 1102
 Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.50
- Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.50
- Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Ner- vensystems „ 2.—
- Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
- Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckteste Emulsion „ 2.50
- Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 1100

Für Schülerspeisung

sind Witschi - Produkte

nachweislich unübertroffen infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit grosser Schmeckhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Anstaltsbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr. gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G. Zürich III

Die Lehrmittelhandlung Walther Gimmi in Baden

für Volks- und Mittelschulen

liefert alle nur wünschbaren

Buchholds Nährstoff - Präparate

über 30 wichtigste Nahrungs- und Genussmittel und Buchholds 16/1

Pilzmodelle plastische Darstellungen essbarer u. giftiger Pilze zählen zu den besten Veranschaulichungsmitteln und sollten von jeder Schule, namentl. auch von hauswirtschaftl. Schulen angeschafft werden.

Prospekte gratis und franko

allgemeinen Veranschaulichungsmittel

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene An- zeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instru- ment, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nach- klang. Die Anbringung dieser Verbes- serung an einer Violine kostet 15 Fr. an. Halte stets auf Lager: Schüler-Violenen von 8 Fr. an. Patentürte Konzert- und Solo-Violenen von 30 Fr. an. Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

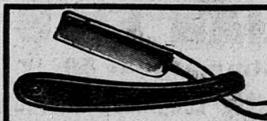
Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, Willisau, Kanton Luzern.

Lehrer E. Plaggemeyer in Bremen

schreibt: Teile Ihnen mit, dass mir die Wybert-Tab- letten der Goldenen Apotheke in Basel seit der Zeit, wo ich mir die erste Schachtel holte, unschätzbare Dienste geleistet haben. Das viele Sprechen in den Unterrichtsstunden greift mich seit dem Gebrauch der- selben nicht annähernd so sehr mehr an.

In allen Apotheken Fr. 1.—



Beste Rasiermesser aus bestem Stahl Nr. 300 pr. St. 1.75 Nr. 302 feinsten engl. Stahl 2.25 Nr. 12 Sicherheitsrasierer 2.95

Alle Rasiermesser mit dreijähriger Garantie!



Nr. 501 Kompl. Rasier- garnit., pol. Holzkasten, verstellb. Spiegel, ent- hält: 1a. Rasiermesser, Streichriemen, Pinsel, Kapf, Pasta und Seifen- pulver, sehr praktisch, komplett Fr. 4.75

Rasier-Apparate

Nr. 1 amerik. Mod., verblüff. einfach, sauberste Arbeit, inn. u. aussen pol., pr. St. 2.95. Nr. 2 vernickelt u. poliert Fr. 2.25. Nr. 3 mit 2 Ersatzklingen Fr. 4.50. — **Haarschneidemaschine „Super“** mit Gebrauchsanweisung. Jedermann, ohne Vorkenntnisse, kann die Haare schneiden. 3, 7 u. 10 mm lang, nur erstklas- sigstes Fabrikat Fr. 4.95.



Wiederverkäufer gesucht

Nur gegen Nachnahme, Versand- haus Marinus, Postfach, Zürich 19

Worishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unent- behrlich. Preis 65 Cts. 555

Worishofener Tormentill-Creme

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen“** Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20 Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Modernstes Waschmittel
PERPLEX
Wascht-Reinigt-Bleicht von selbst.



Beeilen Sie sich einzukaufen!

598

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 136) 63

Alle Tage

bald erscheint wieder eine neue Zwiebacksorte u. trotz alledem dringt Singers Hygienischer Zwieback in immer weitere Kreise unserer Bevölkerung, der beste Beweis für die ausgezeichnete Qualität. Wer Singers Hygien. Zwieback einmal gebraucht geht nie mehr davon ab.

Stets frisch, durch und durch gebäht, von grösstem Nährwert, Leichtverdaulichkeit und lange Zeit haltbar. Ärztlich vielfach verordnet. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die

Schweiz.
Bretzel- & Zwieback-Fabrik
CH. SINGER, Basel.

1059 (O F 2184)

Institut Minerva
ZÜRICH - Universitätstr. 18
Spezial-Vorbereitungsschule für Polytechnikum u. Universität.
(Maturität) Herren u. Damen jeden Alters über 16 Jahren können sich mit einer Vorbildung von 2-3 Jahren Sekundarschule gründlich und in kürzester Zeit auf die Hochschule vorbereiten.
Unübertroffene Erfolge.

Lichtbilder treffliche, sorgfältig kolorierte Diapositive. **Leihweise** werden abgegeben folgende Serien mit vollständigem Vortragstext bedeutender Autoren: (H 625 G) 148

Volksleben Palästinas (60 Bilder), Leben Jesu in der Kunst (68). Auf Jesu Spuren durchs hl. Land (60), Luthers Leben (60). Ludwig Richters schönste Bilder (50) u. a. m.

Projektions-Apparate komplette, für Acetylen und andere Beleuchtung, gleichfalls leihweise und käuflich. Frühzeitige Bestellung ratsam. — Gef. Genaue Prospekte verlangen von **Paul J. Kober, Buchhandlung in Rorschach.**

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS
ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telephon 4140.

Landerziehungsheim.

Die Gründung eines nach modernen Grundsätzen eingerichteten Landerziehungsheim für Söhne wohlhabender Eltern bietet **strebsamem, energischem Lehrer eine vorzügliche und sehr lohnende Existenz.** Ganz hervorragend geeignete Gebäude in herrlicher Lage am Zürichsee, zur Aufnahme von 40 bis 60 Zöglingen passend, mit grossen Schulsälen, Veranden, Balkons und Werkstätten, mit elektrischem Licht, Wasserleitung und **vollständig möbliert**, eigener reizender Villa für Direktor und grossem, prächtigem Park werden zu billigem Preis mit ganz geringer Anzahlung angeboten. **Betrieb könnte sofort aufgenommen werden.** Geeignete, unternehmungslustige Bewerber würden vom fachkundigen Besitzer weitgehendst unterstützt. Offerten unter Chiffre **O F 380** an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 140

Rein wollen

Zu vorstehend enorm billigem Preise bezieht man durch das Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen den nötigen reinwollenen Stoff zu einem modernen, äusserst soliden Herrenanzug. — 3 Meter.

Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — franko. Preise durchwegs mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. 141

Muster und Ware franko

ft. 14. 25
ein Herren-Anzug

Kaiser & Co., Bern
liefern zu billigsten Preisen:

Schiefertafeln
in allen Grössen mit und ohne Lineatur in extra ausgesuchter Ware, billiger und besser als alle Schiefer-Imitationen.

Holzwandtafeln in garantierter Qualität.
Wandtafelgestelle in verschiedenen Ausführungen. Gesetzlich geschützte Verstellvorrichtung.
Stets grosses Lager.
Übernahme grosserer Lieferungen für Schulhausbauten.
Zahlreiche I. Referenzen.

Egr. Sachsen.

Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik, Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 2610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

162

Die allgemein beliebten
Luzerner Rohrmöbel



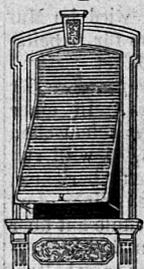
direkt ab Fabrik versendet
152 F. Mannuss, Luzern.

Weg mit Wisch, Lack- etc. Verwendet

Glanz Fett "Dogo"
bestes saurefreies Schuhputzmittel

Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdlg. 859
Zu 1/2 u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik von Rich. Stalger, Kreuzlingen. (O F 873)

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolläden aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.

1183

Verlangen Sie Prospekte!

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:
Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen kochen und backen ist

Wizemanns - Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.80, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 282

O. Holl-Villiger, St. Gallen 25
Nachfolger von K. Mulisch.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Neue Bücher.

- Aus Wissenschaft und Leben.* Gesammelte Aufsätze populärwissenschaftlichen Inhalts von Prof. Dr. C. Keller, Zürich. 1909. A. Müller. 370 S. 5 Fr., gb. 6 Fr.
- Pflanzenzeichen in der Schule von Fritz Brand und Emil Wuffli.* Bern 1909. A. Francke. 25 Taf. 2 Fr.
- Das kleine pflanzenbiologische Praktikum.* Anleitung zu pflanzenphysiologischen Experimenten für Studierende und Lehrer der Naturwissenschaft von Dr. W. Detmer, Professor der Universität Jena. Jena, 1909. Gustav Fischer. 3. Aufl. XX und 320 S. gr. 8^o mit 179 Abbg. Fr. 9.40; gb. Fr. 10.80.
- Naturgeschichts-Skizzenbuch von Ferd. Strauss.* Heft I. Niedere Tiere. 64 S. gr. 4^o mit 26 Tafelillustrationen. 2 Fr. II. Gliedertiere. 46 S. mit 31 Tafeln. 2 Fr. III. Wirbeltiere. 48 S. mit 22 Tafeln. Fr. 1.60. IV. Vögel. 32 S. mit 15 Tafeln. Fr. 1.35. V. Säugetiere 48 S. mit 23 Tafeln. Fr. 1.60. VI. Der Mensch. 32 S. mit 16 Tafeln. Fr. 1.35. Wien und Leipzig. 1909. Franz Dentike. Sämtliche Hefte. 8 Fr.
- Darwin.* Seine Bedeutung im Ringen um Weltanschauung und Lebensart. 6 Aufsätze von W. Bölsche, M. Apel, B. Wille, E. David, P. Pengis und Fr. Naumann. (Bd. 4. Moderne Philosophie von Dr. M. Apel.) Berlin-Schöneberg. 1909. Buchverlag der Hilfe. 122 S. krt. Fr. 1.35.
- Moderne Chemie von Sir William Ramsay.* I. Teil. Theoretische Chemie. Ins Deutsche übertragen von Dr. M. Huth. 2. Aufl. Halle a. S. 1908. Wilh. Knapp. 157 S. Fr. 2.70.
- Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern von Fr. Baade.* I. Tierbetrachtungen. Halle a. S. 1908. Herm. Schrödel. 324 S. 8^o mit 216 Originalabbildungen von Specht u. a. Fr. 4.80.
- Vom Urtier zum Menschen.* Ein Bilderatlas zur Abstammungs- und Entwicklungsgeschichte des Menschen von Konr. Günther. Stuttgart, Deutsche Verl.-A. Lg. 15—20 (Schluss), je Fr. 1.35.
- Die Reise ins Bienenland von Frank Stevens.* Linz. 1908. Lehrerverein. 159 S. mit zahlreichen Illustrationen und einer Farbendrucktafel.
- Aus der Sagenwelt der Alten.* Ein Lesebuch aus Ovid für die Jugend. 3. Aufl. von K. A. Schönkes Sagenwelt der Alten, durchgesehen von Dr. H. Clodius. Berlin. 1908. Winkelmann & Söhne. 264 S. 8^o. 3 Fr.; gb. 4 Fr.
- Kants Prolegomena* in sprachlicher Bearbeitung von Emil Kühn. Gotha. 1908. F. Thienemann. 156 S. Fr. 3.40.
- M. Tulli Ciceronis Oratio pro M. Caelio.* Rec. atque interpret. est Jacobus van Wageningen. Groningen, P. Noordhoff. 4 Fr.
- Deutsche Grammatik für Präparanden, Seminaristen und Lehrer von P. Tesch.* II. Teil. Lautlehre. Sprachgeschichte. Bedeutungswandel. 3. Aufl. Halle a. S. 1909. H. Schrödel. 174 S. 8^o. Fr. 2.70.
- Leitfaden der Heilpädagogik für Seminaristen und Lehrer von W. Henz.* Halle a. S. 1909. H. Schrödel. 178 S. gr. 8^o. Fr. 3.40.
- Jubilae Deo.* 100 Festlieder und Gelegenheitsgesänge für Männerchor usw., bearb. v. Reinhold Dittmar. ib. 227 S. Fr. 1.85.
- Praktische Erziehungslehre auf anthropologischer Grundlage für Seminaristen und Volksschullehrer von J. Böhm.* 6. Aufl. verb. von A. Fritz und K. Böhm. München. 1908. R. Oldenbourg. 266 S. 8^o. Fr. 4.70.
- Praktische Unterrichtslehre für Seminaristen und Volksschullehrer von J. Böhm.* 7. Aufl. von K. Fuss und K. Böhm. München. 1908. R. Oldenbourg. 413 und 40 S. gb. 8 Fr.
- Nur treu!* Eine Erzählung für die Jugend von Hans Neumert. Freiburg i. Br. Herders Verlag. 69 S. mit 16 Bildern von Osk. Lorenz, krt. Fr. 1.35; gb. 2 Fr.
- Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen.* Herausgegeben von Dr. O. Hellinghaus. I. und II. Bd. Freiburg, Herder. 332 und 324 S., gb. je Fr. 3.40.
- Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur von Adolf Bartels.* 2. Auflage. Leipzig, 1909. Eduard Avenarius. 860 S. gr. 8^o. Fr. 6.80, gb. 8 Fr., eleg. Halbf.-Bd. Fr. 9.40.
- Geschichte der deutschen Literatur von Adolf Bartels.* In zwei Bänden. I. Band: Die ältere Literatur. 732 S. gr. 8^o. II. Band: Die neuere Literatur. 829 S. gr. 8^o. Leipzig, 1909. Ed. Avenarius. 5. und 6. Auflage. Fr. 13.75, gb. 16 Fr.
- Philosophie der Gegenwart.* Acht Vorträge von Alois Riehl. Leipzig, 1908. B. G. Teubner. 3. Aufl. 274 S. gr. 8^o. 4 Fr., gb. Fr. 4.80.
- Die Praxis der Elementarschule.* Ein Führer auf dem Gebiete des Elementarunterrichts von R. Wernecke. Leipzig, 1909. B. G. Teubner. 5. Aufl. 335 S. gr. 8^o. Fr. 5.10, gb. 6 Fr.
- Die Mechanik des Weltalls.* Eine volkstümliche Darstellung der Lebensarbeit Joh. Keplers, besonders seiner Gesetze und Probleme von Ludwig Günther. ib. 1909. 156 S. mit 13 Fig., 6 Taf. und vielen Tabellen. Fr. 3.40.
- Der gegenwärtige Stand der Abstammungslehre.* Ein populärwissenschaftlicher Vortrag und zugleich ein Wort gegen Joh. Reinke von Dr. L. Plate. ib. 57 S. gr. 8^o mit 14 Fig. Fr. 2.15.
- Über Zweck und Bedeutung einer nationalen Rassenhygiene für den Staat von Karl Pearson.* ib. 36 S. gr. 8^o. Fr. 1.35.
- Lehrbuch der französischen Sprache für Präparandenanstalten und Seminare von O. Boerner, Th. Piez und M. Rosenthal.* II. Teil. 2. Aufl. ib. 295 S. gr. 8^o. gb. Fr. 4.25.
- Lehr- und Übungsstoffe für die deutsche Rechtschreibung.* Nach Stufen geordnet von Jos. Krörrlein. 2. Auflage von: Dehnung und Schärfung der Wörter. München, 1909. Max Kellner. 185 S. Fr. 3.20, gb. 4 Fr.
- Cours Elementaire d'Histoire Générale à l'usage de l'enseignement secondaire par Paul Maillefer.* 2^e Vol. Hist. moderne et contemporaine. 2^e éd. Lausanne. F. Payot. 339 p. avec 69 gravures. 3 Fr.
- Das zweite Schuljahr.* Spezielle Methodik des Unterrichts auf der zweiten Stufe der Volksschule von Jos. Saatzer. 6. Aufl. Neu bearb. von Julius John. Wien, 1908. F. Tempsky. 170 S. gr. 8^o. gb. Fr. 3.20.
- Die Geometrie des Handwerkers* Von J. Randall. Heft I: Masseinheiten in Theorie und Praxis. 68 S. Fr. 1.60. Heft II: Planimetrie mit zahlreichen praktischen Beispielen. Leipzig. Seemann & Co. 108 S. mit vielen Fig. krt. Fr. 2.40.
- Methodisches Handbuch zur Einübung der deutschen Rechtschreibung.* (Unter- und Mittelstufe.) Von R. Eckert. Leipzig-Gohlis, Rosslauerstrasse 4. Bruno Volger. 88 S. Fr. 1.35.
- Liederbuch für Schulen,* 185 ein-, zwei- und dreistimmige Lieder und 20 Kanons. Von Gust. Damm und Bernh. Schneider. 28. Aufl. Leipzig, 1908. Steingräbers Verlag.
- Die Sintflut in Griechenland.* Eine dramatische Warnung von Kuno Schalk. Leipzig. Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 216 S. 12^o.
- Methodischer Leitfaden der Chemie und Mineralogie für höhere Mädchenschulen* von Prof. W. Levin und W. Briecke. Berlin OW., 1909. Otto Salle. 190 S. mit 84 Abbild. Fr. 2.70.
- Atmen, aber wie und warum?* Ein Weckruf für jedermann von A. P. Winkelmann. 9. Aufl. Berlin, 1909. Priber u. Lammers. 54 S. Fr. 1.60.
- Ordnungs-, Frei- und Stabübungen und Spiele des Volksschulturnens,* übersichtliche Zusammenstellung nebst Anhang: Gedrängter Abriss der Methodik des Volksschulturnens von Eduard Küffner. 4. Aufl. Würzburg, 1909. S. X. Buchers Verlag. 34 S. 70 Rp.
- Instinkt und Gewohnheit* von C. Lloyd Morgan (Bristol). Autorisierte deutsche Übersetzung von Maria Semon. Leipzig, 1909. 396 S. gr. 8^o. Fr. 6.80, gb. 8 Fr.
- Saluti senectutis.* Die Bedeutung der menschlichen Lebensdauer im modernen Staate. Eine sozial-statistische Untersuchung von Alfred Lindheim. 2. Aufl. Wien. Franz Dentike. 501 S. gr. L. Fr. 13.75.
- Das Theorem des Pythagoras.* Wiederhergestellt in seiner ursprünglichen Form und betrachtet als Grundlage der ganzen pythagoräischen Philosophie von Dr. H. A. Naber. Harlem, 1908. P. Visser. 240 S. gr. 8^o. Fr. 9.40, gb. Fr. 10.50.
- Kant.* (Les philosophes.) Par Georges Cantecor. Paris. 18 Monsieur le Prince. Paul Delaplane. 144 p. 12^o 90 Cts.

Schule und Pädagogik.

Adolf Diesterwegs Pädagogik. *Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer.* II. Teil: Das Besondere. 6. Aufl. von *Karl Richter.* Frankfurt a. M. Moritz Diesterweg. 440 S. gr. 8^o Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80.

Für Diesterweg war eigene Weiterbildung Voraussetzung für jeden Lehrer, der es mit seiner Aufgabe ernst nimmt. Darin sah er Erfrischung, die den Lehrer aufrecht erhält, ihn zum Lehrenden, nicht zum Handwerker macht. Seine Schriften sind ein Spiegel seiner eigenen Fortbildung, und dadurch werden sie zu einem Quell belebender und ermutigender Anregungen. Mag die Zeit gewisse Anschauungen ändern, äussere Verhältnisse umgestalten, des heiligen Feuers der Begeisterung wird der Lehrer immer bedürfen zum Erfolg in seiner Arbeit. Und diese dringt uns auch im besondern Teil des Wegweisers entgegen, der die einzelnen Fächer: Anschauungs- und Sprechübungen, Religionsunterricht, Lesen, Sprache, Geschichte usw. behandelt. Soviel als möglich hat die Bearbeitung den ursprünglichen Text belassen; eine Anzahl Abschnitte musste nun erweitert werden. Der Wegweiser ist noch jetzt ein guter Führer. Ein junger Lehrer, der z. B. die Abschnitte über Lesen und Anschauungsunterricht liest, wird davon bleibenden Gewinn haben. Der Religionsunterricht ist noch heute eine aktuelle Frage wie zur Zeit Diesterwegs. Uns ist der Wegweiser stets ein liebes Buch gewesen. Er wird es in seiner neuen Ausgabe manchem jungen Lehrer werden. Den Gebrauch beider Teile erleichtert ein ausführliches Register.

Bibliothek pädagog. Klassiker von Fr. Mann. Bd. 6. *J. J. Rousseaus Emil, oder Über die Erziehung.* Übersetzt mit Biographie und Kommentar von *Sallwürck, E. von, Dr.,* 4. Aufl. Langensalza. H. Beyer Söhne. CXXII u. 276 S. Fr. 4.70, gb. Fr. 6.10.

Ein ergreifendes Trauerspiel ist Rousseaus Leben, sagt der Bearbeiter der Biographie, die in manchen Dingen durch die Benützung neuer Quellen und Forschungen berichtigt und erweitert worden ist. Die Neubearbeitung hat uns lebhaft interessiert: das Leben Rousseaus macht so manches verständlich, was in seinen Schriften auffällt, und eine mehr als eigenartige Natur war der Verfasser des Emil schon. Der Übersetzung des Buches über Erziehung hat der Bearbeiter zahlreiche Anmerkungen und Erläuterungen beigegeben, so dass das Verständnis in vielen Punkten erleichtert wird. Die Literaturangaben weisen für tiefere Rousseastudien die Wege. Ein anregendes Buch bleibt Rousseaus Emil immer; vielleicht teilt es aber auch das Schicksal der Schriften Pestalozzis; es wird mehr gerühmt als gelesen. In dieser schönen Ausgabe von Manns Klassikern wird es neue Leser finden.

Lorenzen, Ernst, Mit Herz und Hand. Beiträge zur Reform des Unterrichts und der häuslichen Erziehung. Darmstadt, Alexander Koch. 141 S. 2 Fr.

Die hübschen Skizzen bieten dem Lehrer manche Anregung. Es ist ein Vergnügen, zu sehen, wie der Verfasser z. B. Aufsatz, Lesen, biblische Geschichte behandelt. Wer den Unterricht so lebendig zu gestalten versteht, wird wohl kaum noch über Teilnahmlosigkeit der Schüler zu klagen haben. Auch Eltern sei das Werkchen empfohlen.

A. B.

Zbinden, H., Dr., Lettres à un jeune homme. Etude destinée à guider les jeunes gens dans la période critique de leur évolution. Genève, 1907. Kündig 183 S. br. 3 Fr.

Ein Nervenarzt behandelt hier in dreissig an seinen Sohn gerichteten Briefen in höchst anregender, von tiefem psychologischen Verständnis und warmer Menschenliebe zeugender Weise eine Reihe von Lebensfragen, die an jeden denkenden Menschen einmal herantreten. Mit feinem Takt spricht der Verfasser über Liebe, Geschlechtsleben, Heirat, Religiosität, Zweck des Lebens, die Ideale der Jugend, Determinismus u. a. Ein gesunder Optimismus beherrscht die Ausführungen, der frohe Zuversicht erweckt und Lebensfreude schafft. Die Art der Darstellung ist geeignet, suggestiv und damit selbsterzieherisch zu wirken. Ein prächtiges Buch, das hoffentlich auch bald in deutscher Übersetzung vorliegt.

Dr. W. K.

Weimer, H., Der Weg zum Herzen des Schülers. München. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. 162 S. gb. Fr. 2.70.

Jeder Lehrer wird es als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachten, den Weg zum Herzen seiner Schüler zu suchen,

und er wird im wesentlichen dieselben Pfade wandeln, wie W. Der Verfasser kann also nicht viel Neues bieten; aber die Wärme und die Kraft, mit der jedes Kapitel des Buches geschrieben ist, wirken ungemein anregend und erfrischend. Solche Bücher haben mehr Wert, als ein halbes Dutzend Leitfäden.

E. K.

Reicher, Heinrich, Dr. Bibliographie der Jugendfürsorge. 1. Heft. Frankreich, Schweiz, England, Belgien, Amerika nebst Anhang. Wien I, Kohlenmarkt 20. Manz'sche Verl. 126 S. gr. 8^o. Fr. 2.50.

Das ist eine verdienstliche Arbeit. Eine Zusammenstellung der Schriften, Bücher, Gesetze und Verordnungen, wie sie hier begonnen wird, erspart jedem, der im Gebiet der Fürsorge arbeitet, viel Mühe und Zeit. Der Bearbeiter steigt in vergangene Jahrhunderte zurück und führt die Bibliographie bis in unsere Tage fort. Der Schweiz ist fast die Hälfte des Bändchens gewidmet; wir fanden nicht ein Werk, das nicht genannt wäre. Im Anhang sind Dänemark, Holland, Italien, Schweden-Norwegen und Spanien behandelt. Aus Amerika möchten wir den Verfasser auf John Gunkels Buch Boyville (Toledo, O.) aufmerksam machen. Wir empfehlen diese Bibliographie den Lehrerbibliotheken aufs wärmste, nicht weniger des Bearbeiters frühere Schriften über die Fürsorge für die verwahrloste Jugend (1. bis 3. Teil).

Kuypers, F. Volksschule und Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten. (150. Band. Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig. B. G. Teubner. 146 S. mit 4 Abb. gb. Fr. 1.65.

Dem Interesse, das dem amerikanischen Schulwesen entgegengebracht wird, kommt dieses Büchlein in vorzüglicher Weise entgegen. Die Reiseeindrücke des Verfassers haben etwas unmittelbar Frisches, Anregendes, und was an geschichtlichen Aus- und Rückblicken gezeigt wird, ist aufklärend und belebend. Wir folgen dem Verfasser durch die Kindergärten, die Säle und Werkstätten der Volksschule und die Lehrerbildungsanstalten, um das innere Leben der amerikanischen Schule mit ihm zu schauen und manche Anregung zu empfangen. Die zahlreichen hübschen Illustrationen verdeutlichen Kinderszenen, Schularbeit und Schulinrichtungen. Ein recht wertvolles Büchlein.

Kuhn-Kelly, Vorposten-Gefecht auf dem erzieherischen und sozialen Kampfgebiet im Interesse der wirtschaftlich Schwachen, jung und alt. Dresden, Piersons Verlag. 86 S. Fr. 1.35.

Mit der Begeisterung eines Jungen rückt der verdiente Kämpfer für Jugendfürsorge aus, um für bessere Erziehung der armen, unglücklichen Kinder einzustehen, denen Vorurteil und Schicksal das Leben schwer machen. Sein Kampf gilt zunächst den Vorurteilen gegen das arme, verschupfte, uneheliche Kind, gegen Ausdrücke, wie Rettungsanstalten, Besserungsanstalten usw., die den Insassen gleichsam wie böse Zeichen nachgehen. Gerechtigkeit, humanen Sinn, Nächstenliebe, Gleichberechtigung fordert der Verfasser. So warm, so frisch und frei spricht er für das hilfsbedürftige Kind! Wir wünschen dem Büchlein recht viele Leser — und dem Verfasser viele Jünger auf dem Gebiete der praktischen Jugendfürsorge.

Fuchs, Arno. Die Grosstadt und ihr Verkehr. Kulturkundliche und ethische Anschauungsstoffe. Berlin, Martin Warnecke. 243 S. Fr. 3.80.

„Nicht die Natur ist der Hauptgegenstand in der Seele des Grosstadtkindes, sondern der Mensch und seine kulturellen Einrichtungen“; deshalb will der Verfasser den naturkundlichen Anschauungsunterricht der Grosstadtsschule durch einen kulturkundlichen ersetzen. Der Lehrer soll mit den Schülern sprechen über die Grosstadtstrasse und ihren Verkehr, über Kaufäden, Markthalle, Zeitung. Der Berliner Eisenbahnverkehr, die Spree-schiffahrt, die Laubenkolonie werden in diesem Buche anschaulich geschildert. Der erste Teil enthält auch Besprechungen über Krankenhäuser, Asyl für Obdachlose, Friedhof, Feuerwehr, Polizei, Gericht und andere Grosstadteinrichtungen. Als zweiter Teil sind ethische Anschauungsstoffe beigegeben, z. B. das Spiel auf der Strasse; Der Lebensretter vor Gericht; Was mir die Laterne erzählte. Der Zweck des Buches, dem Suchenden Fingerzeige zu geben, wie der Anschauungsunterricht dem Leben des Grosstadtkindes angepasst werden kann, wird aufs Beste erreicht.

A. M.

Kuhn - Kelly. *Jugendschutz - Kommissionen als vollwertiger Ersatz für Jugendgerichtshöfe* (Heft 58 der Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung). Langensalza, H. Bayer & Söhne. 16 S.

Anstatt nur Recht zu sprechen und zu strafen, sollte man sich mehr bemühen, Recht zu schaffen und zu bessern. Von diesem Gedanken aus verlangt der Verfasser statt der Jugendgerichtshöfe Jugendschutzkommissionen mit weitgehenden Befugnissen und vormundschaftlich-fürsorgendem Charakter. Dafür tritt er mit Wärme ein, um zu zeigen, dass Herz und Gemüt in der Behandlung der fehlbaren Jugendlichen das beste Heilmittel finden.

Altschul, Emily. *Zum Moralunterricht.* Ausgewählte Kapitel aus englischen Lehrbüchern. Ins Deutsche übertragen und mit einer Einleitung versehen. Wien 1908, A. Hartleben. 84 S. gr. 8^o. Fr. 2.70.

Es liegt ein eigenartiger Reiz in der englischen Erzählweise. Darum sind englische Bücher für jung und alt interessant. Sie verstehen es auch, anregend von den allgewöhnlichsten Dingen zu reden. Darum sind ihre Schulbücher wärmer, interessanter als die unsern. Die Übertragungen, die hier vorliegen, sind den Lehrbüchern von F. J. Goold (Childrens Book on Moral Lessons, Life and Manners), A. Chesterton (Garden of Childhood), Waldgrave (Hand Book of Moral Lessons) u. a. entnommen. Es sind anregende Erzählungen darunter; der Glöckner von Zürich wird hier wenig bekannt sein. Anregend ist die Einleitung der Schrift, die uns die englischen Bestrebungen für den Moralunterricht, insbesondere die Tätigkeit der Liga für Moralunterricht, vorführt. Der Lehrplan des Moralunterrichts für die Volksschule enthält ein ausführliches Programm. Die Schrift ist der Beachtung wert.

Dr. O. Kästner. *Sozialpädagogik und Neuidealismus.* Grundlagen und Grundzüge einer echten Volksbildung, mit besonderer Berücksichtigung der Philosophie Rudolf Euckens. Leipzig, 1908. Roth & Schunke. 201 S. M. 4.80.

Ein frisch und flott geschriebenes Buch! Der Verfasser untersucht die verschiedenen Anschauungen über die Bewertung des Menschenlebens, über die pädagogische Zielsetzung und über die organisatorischen Einrichtungen zur Verwirklichung des Geisteslebens. Die heute in weite Kreise eingedrungene Sozialpädagogik befriedigt ihn nicht; sie kann der vom sozialen Mechanismus völlig unabhängig bestehenden geistigen Eigenart des Menschen nicht gerecht werden. Staat, Kirche, Partei, Gesellschaft, Haus, Schule, alle diese sozialen Gebilde dürfen am Ende nicht mehr sein wollen als sie zu sein beanspruchen können: Institutionen zur Pflege des Geisteslebens, nicht aber selbstherrliche Domänen der Durchschnittskultur. Alle Bildung wächst naturnotwendig von innen heraus; sie ist idealer Art, und nur wo die Menschen sich innerlich wandeln, da entstehen andere Zeiten. So erscheint ihm das durch den Jenenser Philosophen Eucken vertretene Bildungsideal des Neuidealismus als das Ziel, das jede Pädagogik anstreben muss. Erziehung zum Gemeinsinn, Verständnis für soziale Einrichtungen sollen dabei keineswegs zu kurz kommen. Es geht ein frischer Hauch freien, unabhängigen Denkens und Sagens durch die ganze Arbeit, die von einer tiefen und idealen Weltauffassung des Verfassers zeugt. Das Werk sei bestens empfohlen.
Dr. X. W.

Deutsche Sprache.

Hein, Chr., *Der orthographisch-grammatische Unterricht* auf der Unterstufe der Volksschule. Theoretisch-praktisches Hilfsbuch für die Hand der Lehrer an Stadt- und Landschulen. Kiel und Leipzig, Lipsius & Fischer. 1907. Fr. 3.20; gb. 4 Fr.

Der Verfasser verfolgt mit seinem Buche den Zweck, in den orthographisch-grammatischen Unterricht an den unteren Primarklassen mehr Methode und Erfolg zu bringen. Sprechen, Abschreiben, Aufschreiben, Diktat ist der Weg, auf dem er die Schüler zu einer bewusst sicheren Rechtschreibung zu bringen hofft. Seine beherzigenswerten Ansichten begründet er knapp und klar im ersten theoretischen Teil seines Buches; in der zweiten Abteilung gibt er ein reiches Material an Übungsstücken, Wörtergruppen u. dgl., die er aber als Ergebnis gründlicher Besprechungen und nicht als erst zu verarbeitenden Stoff

aufgefasst wissen will. — Das Buch ist offenbar aus der Praxis und reicher Erfahrung herausgewachsen. Es mag dem Neuling im Fache, dem es infolge mangelnder Übersicht leicht an Stoff gebricht, ein guter Führer, dem Bequemeren ein willkommener Nothelfer sein, während der Lehrer, der in seinem Berufe lebt und weiss, was er will, die Anschaffung eines so peinlich detaillierten Handbuches kaum als „schreiendes Bedürfnis“ empfinden wird.
E. B.

Linde, Ernst, *Die Muttersprache im Elementarunterricht.* — Leipzig, Klinkhardt. 93 S. Fr. 1.60; gb. Fr. 2.05.

Ein freimütiger, heisser Kampf gegen leeres Wortgeklingel und betäubenden Wortschwall im Leben und in der Schule. Mit allen Mitteln arbeite der Lehrer darauf hin, die Bestandteile der Sprache, einzelne Wörter, wie Redewendungen mit bestimmtem, greifbarem Inhalte zu erfüllen, das Kind ihren mannigfachen, mit dem Zusammenhang wechselnden Wert erkennen zu lehren. Eine reiche Fundgrube für den amenden Lehrer bilden vor allem diejenigen Abschnitte, welche von den Mitteln zur Erreichung dieses Zieles handeln.
Br.

Weise, Dr. O. *Musterstücke deutscher Prosa* zur Stilbildung und Belehrung. 3. Auflage. Leipzig 1908, B. G. Teubner. 172 S. 8^o. Fr. 2.50.

Dieses vorzügliche Büchlein bietet 54 Musterstücke der besten deutschen Schriftsteller zur Belehrung und Besprechung. Klar in ihrem Aufbau, einfach, edel in der Sprache, doch des Verfassers Eigenart zeigend, spiegeln diese Lesestücke gute deutsche Schreibweise. Unter den Namen, die in der 3. Auflage neu hinzugekommen sind, finden wir u. a. A. v. Humboldt, H. v. Sybel, Fr. Hebbel, Hoffmeister, Fr. Nietzsche. Schöne Ausstattung.

Homer's Ilias und Odyssee in verkürzter Form nach Johann Heinr. Voss bearbeitet von Dr. Edm. Weissenborn. 2. Bändchen: Odyssee. Mit Titelbild. 3. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 152 S. gb. Fr. 1.85.

Diese sorgfältige, auch äusserlich einladend sauber gestaltete Ausgabe hat rasch die dritte Auflage erlebt. Eine gute Einleitung geht dem Text voran, mit dessen Kürzung die Lehrer einverstanden sein werden. Ein hübsches Büchlein für den Besitz der Schüler.

Schmieder, Arno. *Der Aufsatzunterricht auf psychologischer Grundlage.* Für Volksschulen und für die Unterklassen höherer Lehranstalten. 2. Aufl. Leipzig 1908, B. G. Teubner. 92 S. krt. Fr. 1.85.

Etwas wie Anarchismus scheint gelegentlich im Aufsatzunterricht zu herrschen. Hier ist ein Büchlein, das einen schönen, guten, weil natürlichen Weg zur Erarbeitung der Aufsätze zeigt. Der Verfasser geht mit den Schülern vom Erlebnis und der Handlung (dem Bekanntmachen mit dem Stoff) aus, um durch elf natürliche Stufen weiter zu schreiten bis zur einfachen Charakteristik und Abhandlung. Eine Reihe von aufgestellten Themen bilden den Schluss des anregenden Büchleins, aus dem der junge Lehrer viel lernen kann. Sieh, das Gute liegt so nah, wird sich mancher sagen wenn er beobachtet, wie der Verfasser auf die einfachste Weise den Stoff findet. Einen interessanten Beitrag zum freien Aufsatz liefert die Schrift von

Wolfinger, Viktor, *Ergebnisse einer Schulreise* durch die fränkische Schweiz. Festgestellt aus freien Schüleraufsätzen. Nürnberg 1908, Fr. Korn. 98 S. gr. 8^o. Fr. 1.85.

Nach einer Darstellung der Reisevorbereitung folgen 19 freie Schüleraufsätze, die der Verfasser der Schrift nach dem Wert der sinnlichen Wahrnehmungen, des ästhetischen und religiösen Empfindens kritisch prüft, indem er auch die Äusserungen des kindlichen Wesens, sowie den Eindruck der Reise auf die Kinder näher untersucht. Die Schlussfolgerungen, wird der Leser denken, decken sich im wesentlichen mit eigenen Erfahrungen. Anregend ist diese Schrift, und wir empfehlen sie zur Beachtung.

Hildebrand, Rudolf. *Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule und von deutscher Erziehung und Bildung überhaupt.* Mit einem Anhang über die Fremdwörter und über das Althochdeutsche in der Schule. 10. Aufl. Leipzig, Julius Klinkhardt. 279 S. Br. 4 Fr., gb. Fr. 4.80.

Der „Literarische Ratgeber“, herausgegeben von Kunstwart durch Avenarius und Dürerbund (Callwey, München 1909),

kleine Ausgabe, sagt über dieses Buch: „Eines der hübschesten Bücher, das den bildlichen Gehalt in den Worten und Wendungen unserer Sprache feiner auffasst und anschaulicher und lebenswürdiger als irgend ein anderes darstellt, ist Rud. Hildebrands „Vom deutschen Sprachunterricht“. Es ist wirklich ein treffliches Buch. Im ersten Teil vorbereitet sich der Verfasser für neuere deutsche Literatur und Sprache über folgende vier Sätze: 1. Der Sprachunterricht sollte mit der Sprache zugleich den Inhalt der Sprache, ihren Lebensgehalt voll und frisch und warm erfassen. 2. Der Lehrer des Deutschen sollte nichts lehren, was die Schüler selbst aus sich finden können, sondern alles das sie unter seiner Anleitung finden lassen. 3. Das Hauptgewicht sollte auf die gesprochene und gehörte Sprache verlegt werden, nicht auf die geschriebene und gesehene. 4. Das Hochdeutsch, als Ziel des Unterrichts, sollte nicht als etwas für sich gelehrt werden, wie ein anderes Latein, sondern im engsten Anschluss an die in der Klasse vorfindliche Volkssprache oder Haussprache. — Der Anhang handelt von den Fremdwörtern und ihrer Behandlung in der Schule, sowie vom Althochdeutschen in der Schule. Dr. G.

Richter von der Rother. *Lessing.* Vom Laokoon zum Nathan. Leipzig, B. Elischer Nachfolger. 97 S. Fr. 2. 70.

Die durch zahlreiche Zeitungszipate verstärkte Empfehlung des Verfassers als „Mund Lessingschen Geistes“ lassen zunächst nicht das Beste erhoffen. Und auch die Einleitungsworte an und über seine tragisch aus dem Leben geschiedene Gattin gewähren uns nur einen Einblick in die Zerrissenheit des Geistes, ja etwas von dieser nervösen Hast ist auch in diesen Vorträgen zu bemerken. Bald in elegantem, flüssigem Stil, bald im grässlichsten Tiradendutsch geben sie uns die Summe von Lessings Schaffen — das „Kultur-Ästhetische“ (?), so musste denn auch die Besprechung des Laokoon völlig misslingen — über ein wirres Durcheinanderjagen und Hasten der Gedanken — oft in Versen! — kommt der Verfasser bei diesem logischsten Kunstwerk nicht hinaus. Auch Wissenschaftlichkeit ist nicht immer zu finden — so ist z. B. die Analyse der Hamburg. Dramaturgie geradezu dürftig zu nennen. Trotzdem behält das Büchlein seinen Wert — durch die überaus präzisen Charakteristiken der dramatischen Werke Lessings — in den kurzen Schlaglichtern, die der Verfasser z. B. auf die Personen in „Emilia Galotti“ zu werfen versteht, erzielt er meisterhafte Beleuchtungseffekte. Ob von hier aus wohl auch für die übrigen Teile die lebendige Form des Vortrags ein besseres Verständnis ermöglichte? H. Sch.

Fremde Sprachen.

Baumgartner, A. *Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichts.* Ausgabe A. 6. Auflage mit 18 Illustr. Zürich, Orell Füssli. 127 S. gb. Fr. 1. 90.

Die Anlage dieses Büchleins — Erzählungen, Gespräche, Gedichte, als Lese- und Übungsstoff, Verwendung der sprachlichen Eigenart in Übungen und Übersetzungen — ist unsern Lesern bekannt. Die sechste Auflage hat Verbesserungen, nicht Veränderungen erfahren. Es ist ein gutes Büchlein, das wir neuerdings empfehlen.

Donati, B., *Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche.* Zurich 1909. Orell Füssli. 4. ed. 360 p. gb. Fr. 4. 50.

Das Italienische bedarf seines Formenreichtums wegen eines eingehenden Studiums der Grammatik und einer vielfachen mündlichen und schriftlichen Übung, wenn es bis zur sichern Beherrschung in Wort und Schrift gelernt werden soll. Hierauf gründet sich die Anlage des vorliegenden praktischen Lehrganges mit dem Untertitel: *Grammatica. Esercizi. Lettura.* Der Verfasser kennt die Schwierigkeiten seines Idioms für den deutschen Schüler; immer nimmt er darauf Bedacht. Nach einigen formellen einleitenden Nummern bietet er zusammenhängenden Stoff, der in Übungen, Aufgaben und Gesprächen angewendet und verarbeitet wird. Alle Mittel der Typographie müssen mithelfen, um die neuen Sprachformen einzuprägen und in anziehender Form zu üben. Im Lesestoff tritt das erzählende Moment etwas zurück; aber dafür sind die im praktischen Verkehr üblichen Formen und Wörter für alle Gebiete des Wissens berücksichtigt. Mit der Neubearbeitung ist ein neues Buch geworden; die praktische Erfahrung ist

daraus überall sichtbar. Ein ausführliches Wortverzeichnis am Schluss ersetzt Anmerkungen und Vokabular auf jeder Seite. Wir haben die Überzeugung, dass hier die Mittelschulen ein sehr gutes Buch für den Italienisch-Unterricht erhalten. Schön, gross und übersichtlich ist auch der Druck, das Format sehr handlich.

Dr. O. Boerner, Clemens Pilz und Max Rosenthal. *Lehrbuch der französischen Sprache.* II. Teil: 2. und 1. Klasse der Präparandenanstalten. 290 S. Fr. 4. 25. III. Teil: Übungsbuch für Seminare. 167 S. gr. 8^o gb. Fr. 2. 70. Leipzig 1907, B. G. Teubner.

Diese Lehrbücher sind genau dem Lehrplan für preussische Präparandenanstalten und Seminare angepasst und sogar in der Gesinnung auf den Leib zugeschnitten (vergl. Fragen wie: „dans quelle école normale êtes-vous?“ etc. Aufsätze wie: „les repas à l'école normale“ etc. Stücke wie: „Guillaume II.“ oder die vielen Übersetzungssätze biblischen Inhalts). Die ausführlichen grammatikalischen Regeln des Bandes II gehen den Übungen voraus; bei der Einübung der Vokabeln und Formen wird das Übersetzungssystem bevorzugt. Es werden zwar auch an die Hölzelschen Bilder der Jahreszeiten Konversationsübungen angeknüpft. Leider scheinen einige Übungen in ihrem bald schwerfälligen, bald kindlichen Stil nur improvisiert, und sind nicht ganz frei von Druckfehlern und ungebrauchlichen Wendungen (z. B. pag. 28: „Dictionnaire universelle“, pag. 117: „mettre dans la forme interrogative“ statt „à“, pag. 7: „de plus grands détails“ statt etwa „amples“, vergl. auch *Récapitulation* pag. 103, No. 1 (vite als Adj. zitiert) oder 7, 9, wo die adverbiale Form gesetzt werden soll an Stellen, wo sie nicht gebräuchlich ist etc. Der III. Band, neben jedem grammatikalischen Lehrmittel zu gebrauchen, bietet aus französischen Schriftstellern (m. E. stofflich für Seminarien recht glücklich) ausgewählte Texte (als Exercices) mit vielseitigem Wortschatz, zusammenhängende deutsche Übersetzungsaufgaben, Konversationsübungen auf Grund des Hölzelschen Bildes einer Grossstadt (die sprachlich viel sorgfältiger ausgearbeitet sind als die des zweiten Bandes) und Übungen zur Befestigung von Wortschatz und Grammatik. Ein Anhang, enthaltend „L'organisation politique et administrative de la France“ nach Garnier-Fagès und eine hübsche Auswahl französischer Gedichte, sowie die beigefügten acht Ansichten von Paris, ein kleiner Plan dieser Stadt und eine kleine Karte Frankreichs vervollständigen das Buch und erleichtern seine Einführung an den obern Klassen von Schulen, die die Übersetzungsmethode anwenden. E. H. F.

Lublinski, Samuel. *Shakespeares Problem im Hamlet.* Leipzig 1908, Xenien-Verlag. 88 S. Br. Fr. 2. 70, gb. Fr. 4. —.

Der Verfasser lässt die zahllosen Hamlet-Erklärungen ausser Acht und bietet eine eigene, interessante und sehr leistungswerte Lösung, deren Kern in folgende Sätze zusammengefasst werden kann: Shakespeare, der sich in einer Welt des Scheins sieht, tritt im Hamlet als Moralist auf. Er erhebt seine ruhige und markige Stimme gegen die Krankheiten und Schäden seiner Zeit und hält Abrechnung mit der Welt, die ihm wie ein über-tünchtes Grab erscheint. Bg.

Joachim-Dege, Dr. Marie. *Deutsche Shakespeare-Probleme im 18. Jahrhundert und im Zeitalter der Romantik.* 296 S. Leipzig 1907, Haessel. 8 Fr., gb. Fr. 9. 35.

Dieses Buch skizziert in knappem Rahmen die Bedeutung Shakespeares für die deutsche Nationalliteratur. Es will zeigen — und tut es auch — wie erst durch Shakespeare der deutsche Geist sich selbst in seiner germanischen Eigenart, Grösse und Tiefe verstehen lernte, und es behandelt den Kampf um die Nationalliteratur im 18. Jahrhundert, der seinen Mittelpunkt in Shakespeare hat. — Das sehr gut ausgestattete Buch behandelt also eine grosse und schöne Aufgabe, aber es dünkt uns schade, dass die Darstellung nicht klarer, knapper und packender ausgefallen ist. Bg.

Geschichte.

Brugger Neujahrsblätter für Jung und Alt. 20. Jahrgang. 1909. Brugg Effingerhof. 48 S. 40 Rp.

Das 20. Heft dieser Blätter, die von der Lehrerkonferenz Brugg herausgegeben werden, enthält die Lebensbilder von Ph. A. Stapfer und Direktor A. Weibel († Mai 1908), Arbeiten

über den Aufenthalt der fränkischen Truppen im Bezirk Brugg (II. Teil 1799) und Naturgeschichtliches über das Schinznachertal, sowie eine Anzahl Gedichte von L. Fröhlich und chronologische Notizen. Bildnisse von Stapfer, Dr. Weibel, von Brugg und Königsfelden sind dem Text beigegeben, der jung und alt für die Heimat zu interessieren sucht. Die sämtlichen Jahrgänge der N. Bl. bilden eine reiche Quelle für heimatkundliche Belehrungen von Brugg und dessen Umgebung.

Schenk-Schmidt. *Lehrbuch der Geschichte für Präparandenanstalten.* III. Geschichte des Altertums. Leipzig 1907, B. G. Teubner. 156 S. gb. Fr. 2. 70.

Was der Verfasser angestrebt hat, übersichtliche und anschauliche Darstellung in lebendiger Sprache, Berücksichtigung der Kulturgeschichte, d. h. neben der Darbietung der politischen Entwicklung auch die der Zustände in Familie und Gesellschaft, in Kunst und Wissenschaft, das ist so glücklich erreicht, wie ich es noch selten in Büchlein von gleichem Umfang getroffen habe. Auch die Ergebnisse der neueren Forschung, z. B. über die mykanische und kretische Epoche sind kurz berücksichtigt. Eine wertvolle Zugabe sind die Abbildungen auf den 16 letzten Seiten, welche Denkmäler der bildenden Künste von der assyrisch-babylonischen, ägyptischen, griechischen und römischen Epoche in instruktiver und meist sehr schöner Darstellung bieten. Geographische Karten von Griechenland, Italien und dem römischen Reich, praktisch am Rückdeckel angebracht, sind willkommene Hülfen, ebenso die nur zu einlässliche Zeitafel von sechs Seiten. Ein tüchtiges, sehr empfehlenswertes Werk.

E. B.

Schaefer, A. *Einführung in die Kulturwelt der alten Griechen und Römer.* Hannover 1907, Karl Meyer. 270 S. br. 4 Fr., gb. Fr. 5. 40.

Ein vorzügliches Buch, das die grosse Aufgabe, die es sich stellt, wirklich löst. Als Hauptquelle für die Erkenntnis der klassischen Welt gilt dem Verfasser deren Literatur, insbesondere die Abschnitte, die sich mit den Götter- und Helden-sagen beschäftigen, wohl von der Auffassung ausgehend, dass jedes Volk in seiner Religion wie in der Heldensage seine Ideale verkörpert, also darin gewissermassen sein innerstes Streben und Wesen offenbart. Die von jugendfrischer Kraft geschaffenen Gestalten haben begeisternd auf die Phantasie späterer Völker gewirkt bis zum heutigen Tag. In musterhaft klarer, einfacher Sprache, ohne schwerfällige umständliche Gelehrsamkeit, gründlich und lebendig zugleich ist Schaefer ein tüchtiger und angenehmer Führer für vorgerückte Schüler, aber auch für Lehrer oder Liebhaber des Altertums. „Es sind die alten Schriftsteller selbst zu Worte gekommen, Griechen und Römer, Dichter und Prosaiker.“ Der Sagenwelt voran schickt der Verfasser eine Orientierung auf dem klassischen Boden Altgriechenlands; nach der Darstellung der Sage folgt die der übrigen Kulturschöpfungen der Griechen; Tempelbau, Theaterwesen, Verslehre, Philosophenschulen sind in gedrängten Abschnitten behandelt. Dem Nachschlagen aber dient ein ausgezeichnet sorgfältiges Register von 30 Seiten, das auch über die Aussprache orientiert. Das treffliche Buch verdient die wärmste Empfehlung.

E. B.

W. Loftus Hare. *Die Religion der Griechen.* Übersetzt von Dr. Alois Anton Führer. Leipzig und London, A. Owen & Co. 96 S. Fr. 1. 35.

Dieses dritte Bändchen aus „Die Weltreligionen in gemeinverständlicher Darstellung“ bringt nach einem gediegenen und ansprechenden Vorwort des Übersetzers die Materie selbst in fünf Kapiteln: 1. Ursprung und Mythen, 2. Philosophie, 3. Die Schule Platos, 4. Die Stoische Philosophie, 5. Die mystische Theologie. Ohne Zweifel muss jede Bemühung, die schwierigen Probleme der Philosophie in einfacher Sprache zu erörtern, dankbar anerkannt werden. Ob aber gerade der Verfasser die Lösung der Aufgabe wesentlich gefördert habe, möchte ich nicht behaupten zu entscheiden wagen. Die Lektüre des Büchleins wird aber jedenfalls erreichen, dass das Verlangen nach ausführlicher und klarer Beantwortung einer Reihe aufgetauchter Fragen geweckt wird.

E. B.

Reim, Carl. *Methodik des Geschichtsunterrichts.* Halle a. d. S. 1907, Hermann Schroedel. 212 S. Fr. 3. 40.

Für reichsdeutsche Verhältnisse geschrieben, orientiert das Buch über Zweck und Aufgabe des Geschichtsunterrichts, über

Auswahl und Anordnung des Stoffes und über das Lehrverfahren. Beigegeben sind eine Geschichte der Methodik des Geschichtsunterrichts und Winke für die Fortbildung der Lehrer im Fach der Geschichte. Der Verfasser erteilt bemerkenswerte Lehren. Besondere Kapitel enthalten wertvolle Zusammenstellungen von vorhandenem Anschauungsmaterial, speziell von Bildern und Karten. Auch schweizerische Lehrer werden davon manche Anregung erhalten.

Dr. H. Fl.

Geographie.

Walser, Dr. H. *Die Schweiz.* Ein Begleitwort zur eidgen. Schulwandkarte. Bern 1908. 3. Aufl. A. Francke. 120 S. mit 7 Zeichnungen. gb. 2 Fr.

Frische der Darstellung und Reichhaltigkeit des Stoffes, verbunden mit Übersichtlichkeit der Anordnung haben dem Büchlein so grosse Verbreitung verschafft, dass rasch eine dritte Auflage nötig geworden ist. Das Büchlein bietet in der Tat mannigfache Anregung und kommt dem Lehrer als guter Wegleiter zu statten.

Täuber, Dr. C. *Die Berner Hochalpen.* 2. Auflage. Zürich, Polygraphisches Institut A.-G. 118 S. mit 100 Ansichten. 2 Fr.

Das prächtige Büchlein des bekannten Klubisten und Alpinschriftstellers, das schon vor zwei Jahren erschienen ist, liegt nun in neuer Auflage vor. Lebendige Schilderung, die von glühender Liebe für unsere leuchtenden Bergriesen zeugt, und eine Reihe von Abbildungen, welche uns mit schwer zugänglichen Schönheiten unserer Hochgebirgsnatur bekannt machen, werden dieser preiswürdigen Schrift neue Freunde werben.

Dr. J. H.

Pöhlig, J. *Eiszeit und Urgeschichte des Menschen.* (Nr. 8 aus Wissenschaft und Bildung.) Leipzig 1907, Quelle & Meyer. 142 S. mit 22 Fig. Br. Fr. 1. 35, gb. Fr. 1. 65.

Der Verfasser gibt uns in diesem Bändchen eine kurze Übersicht über ein Wissensgebiet, das sich in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt hat. Zuerst wird uns das Phänomen der Vergletscherung an den heutigen Eisströmen der Alpen vorgeführt, dann hören wir von der Wirkung der Eiszeit im Alpenvorland und von der Verbreitung der diluvialen Gletscher in Nordeuropa und den andern Erdteilen. Interessant ist besonders die Schilderung der Menschen, die während der verschiedenen Perioden des Eiszeitalters ein kümmerliches Dasein fristeten, und der Säugetierfauna, die trotz dem rauhen Klima jener Zeit verschiedene Vertreter mit gewaltigen Dimensionen aufwies. Wenn wir Schweizer Geologen mit dem Verfasser auch nicht in allen Punkten einig gehen, z. B. über die Bildung unserer Seen (S. 23), so darf das Büchlein doch als reiche Quelle des Wissens zur Lektüre warm empfohlen werden.

Dr. J. H.

Filck, E. v. *Die vulkanischen Erscheinungen.* Band 39 der „Naturwissenschaftl. Jugend- und Volksbibliothek“. Regensburg 1907, Verlagsanstalt. 166 S. mit 22 Abbild. Br. Fr. 1. 60, gb. Fr. 2. 30.

Der Verfasser entwickelt uns das Phänomen des Vulkanismus an Hand der klassischen Stelle des Vulkanstudiums, des Vesuv. Dann berichtet er von den berühmtesten Eruptionen, von unterseeischen Ausbrüchen der Verbreitung der Vulkangebiete, vom Bau, den Auswurfsprodukten und den sekundären Erscheinungen der Vulkane und deren Beziehung zu der Gebirgsbildung. Klare, anschauliche Schilderung sind die Vorzüge dieses Bändchens.

Itchner, H. *Lehrproben zur Länderkunde von Europa.* Leipzig 1908, Teubner. 292 S. Br. Fr. 4. 80, gb. Fr. 5. 65.

Nachdem uns der Verfasser in der Einleitung mit der Stoffgestaltung vertraut gemacht hat, eröffnet „Die Schweiz“ den Reigen der 18 Lehrproben, für welche die Mannheimer Verhältnisse als heimatkundliche Grundlage angenommen sind. Zurück zum Leben! ist die Losung des Verfassers im Geographieunterricht und entsprechend diesem Grundsatz geht er bei der Stoffgestaltung von den Lebenserscheinungen eines Landes aus, die sich in gewissen Brennpunkten potenzieren, um die übrigen Gesichtspunkte um diese zu gruppieren. Bei der Besprechung von Italien geht der Verfasser z. B. von den bei uns angesiedelten italienischen Erdarbeitern aus. An ihnen lernt der Schüler bereits die Lebensgewohnheiten des Volkes

kennen, dann sucht er die Gründe der Auswanderung und damit die Schäden des Landes festzustellen. Durch diese starke Betonung der anthropologischen Verhältnisse bei der Besprechung eines Landes wird der Unterricht sehr anregend gestaltet, ob aber dabei die physikalischen Verhältnisse, die wir sonst als Grundlage beim Geographieunterricht zu bieten gewohnt sind, bei dieser Art der Behandlung nicht etwas zu kurz kommen? Ein Versuch mit diesen Lehrproben ist sehr zu empfehlen.

Dr. J. H.

Naturkunde.

Laager, Dr. F. *Repetitions- und Klausurfragen aus der Physik in vier Wichtigkeitsstufen unterschieden.* Zürich, Institut Minerva. 1908. 143 S. Fr. 2.50. (E. Speidel, Buchhandlung, Zürich V.)

An Hand der Repetitionsaufgaben soll der Studierende der Mittel- und Hochschule sich selbst kontrollieren, ob er ein gewisses Gebiet beherrscht. Dadurch, dass die Fragen unvermittelt auftreten, wird er sich an den Gang einer Prüfung gewöhnen. Den Lehrern an den Mittelschulen will das Büchlein Themata für die periodischen schriftlichen Prüfungen bieten. Die Fragen sind nach vier Wichtigkeitsstufen unterschieden; eine Unterscheidung, die durchaus nicht mit den Schwierigkeitsstufen übereinstimmt. Es ist kein Zweifel, dass das Büchlein dem Studierenden gute Dienste leisten kann, indem es ihn auf die Lücken in seinem Wissen aufmerksam macht und deshalb ein ernster Mahner ist. Wer alle Fragen beantworten kann, mag ruhig ins Examen gehen.

G.

Schulze, Richard, Dr. C. *Die Elektrifiziermaschine.* Für Schule und Haus. Leipzig. 1907. Gustav Schlemminger. 29 S. Fr. 1.35.

Einer elementaren Erklärung der Wirkungsweise der Reibungs- und der Influenz elektrifiziermaschine folgen die Versuche mit letzterer ungefähr in dem Umfang wie in der Anleitung, die den Maschinen mit doppelter Drehung beigegeben wird. **G. Adamek, Richard,** Lehrer in Dresden. *Die drahtlose Telegraphie.* Für Bürger- und Volksschulen an einfachen Apparaten vorgeführt. Mit 13 Abbildungen im Text. Breslau, Franz Geerlich. 30 S. 55 Rp.

Das Büchlein führt in elementarer Weise in das Wesen der drahtlosen Telegraphie ein, und beschreibt die Versuche, die sich mit den von Meiser & Mertig in Dresden ausgeführten einfachen Apparaten anstellen lassen.

G.

Leutz, Heinrich, Prof. und **Otto Fritz,** Oberlehrer. *Die Chemie in der Volksschule* mit ausführlichen Versuchsanleitungen nach den Bestimmungen des Unterrichtsplans für badische Volksschulen. Karlsruhe, 1907. Badische Lehrmittelanstalt (Otto Pezoldt). 57 S., mit 23 Fig. Fr. 1.60.

Das Schriftchen enthält den Lehrstoff, der in einem ersten elementaren Kurs in Chemie durchgenommen werden kann. Auswahl und Anordnung verdienen volle Zustimmung. Die Versuche (etwa 70) sind so sorgfältig beschrieben, dass sie auch der weniger Geübte ausführen kann. Die für die badische Lehrerschaft bestimmte Anleitung wird auch unsern Primar- und Sekundarlehrern als guter Wegweiser empfohlen. **Th. G. Hamacher, F.,** Telegraphendirektor und Dozent a. d. Kgl. Technischen Hochschule in Aachen, *Telegraphie und Telephonie.* 23. Bändchen der Sammlung: Wissenschaft und Bildung. Quelle & Meyer, Leipzig. 1908. 148 S., br. Fr. 1.35, gb. Fr. 1.70.

Das Werkchen macht sich zur Aufgabe, dem Laien das Verständnis für die Einrichtungen auf dem Gebiete der Telegraphie und des Fernsprechwesens zu eröffnen oder zu erweitern. Von den einfachsten, magnetischen, elektrischen und galvanischen Erscheinungen ausgehend, die immer im Zusammenhang mit den technischen Einrichtungen besprochen werden, führt er rasch in das Gebiet ein. Wir lernen die neuesten Einrichtungen der Reichs-Telegraphen-Verwaltung kennen, und folgen dem kundigen Führer mit besonderem Interesse durch die unendlich verwickelte Einrichtung einer Telephonzentrale. Wenn man vernimmt, was alles menschlicher Scharfsinn geschaffen hat, hält man es kaum für möglich, dass die Anfänge der Telephonie noch nicht dreissig Jahre hinter uns liegen. Schade ist, dass einige von den 113 Abbildungen durch die Verkleinerung an Deutlichkeit eingebüsst haben. **Th. G.**

Lamprecht, Kurt, Dr. *Grossschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas* mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Esslingen, J. F. Schreiber. Lief. 17—19, je 1 Fr.

Der grössere Teil der vorliegenden Lieferungen ist der 18. Familie, Noctuidae, Eulen, gewidmet. Kurz und treffend sind im Text die einzelnen Vertreter gekennzeichnet, und was das Wort nicht zu sagen vermag, das zeigen die wirklich feinen farbigen Schmetterlings- und Raupenbilder auf den beigegebenen Tafeln (je drei in einer Lieferung). In unübertrefflicher Treue und Feinheit sind die mannigfachen Erscheinungen der beweglichen Welt der Schmetterlinge und Raupen wiedergegeben. Jede Tafel offenbart neue Feinheiten und Pracht der Darstellung, so dass wir uns kaum satt sehen können. **Leick, W., Dr.,** Oberlehrer. *Praktische Schülerarbeiten in der Physik.* Quelle & Meyer. Leipzig. 1907. 44 S. Fr. 1.10.

Die Schrift will die Physiklehrer, die den physikalischen Schülerübungen noch ablehnend gegenüberstehen, gewinnen und zu einem Versuche anregen. Der Verfasser verbreitet sich kurz über Geschichte, Zweck und Betrieb der Schülerübungen, gibt dann eine kurze Stoffauswahl für die Übungen der Unter- und der Oberstufe, und stellt im letzten Teil einige Übungsbeispiele zusammen. Wertvoll ist auch das Literaturverzeichnis. Für eine erste Orientierung in der Frage ist das Schriftchen wohl geeignet.

Th. G.

Koelsch, K. A. *Biologische Spaziergänge* durch die Kleintier- und Pflanzenwelt. Deutsche Jugend- und Volksbibliothek, Band 216. Stuttgart 1908, J. F. Steinkopf. 145 S. gb. Fr. 1.35.

Wer gerne Auskunft über eine Reihe der interessantesten Erscheinungen auf biologischem Gebiete hätte, mag getrost zu diesem Büchlein greifen. — Auffallend sind darin einige Vermenschlichungen, so dass die Pflanzen empfinden und (etwas) wissen sollen. Im Interesse der für populäre Schriften erst recht notwendigen klaren Unterscheidung sollte auch nicht von „Sinnesorganen“ der Pflanzen gesprochen werden. Dann ist unrichtig, dass die Kulturversuche von De Voies u. a., die die Bedeutung der erblichen Variationen (= Mutationen) ergaben, gegen die Darwinsche Theorie und speziell gegen die Selektionstheorie sprechen; die Variationen sind, ob erblich oder nicht, so wie so das Material der Auslese.

Dr. K. B.

Salbert, K. *Das Geheimnis des Lebens.* Deutsche Jugend- und Volksbibliothek, Band 219. Stuttgart 1908, J. F. Steinkopf. 131 S. gb. Fr. 1.35.

Das Büchlein behandelt die Erscheinungen des Lebens: Wachstum, Stoffwechsel, Schutzmittel, Empfindung und Bewegung, Fortpflanzung, in leicht fasslicher Form. Der Verfasser ist auch auf der Höhe der gegenwärtigen Forschung, leider aber sein Urteil nicht durchweg von der wünschbaren Objektivität. Nach ihm kommt z. B. „ein Lebewesen nie, weder auf künstlichem, noch natürlichem Wege, von leblosen Stoffen.“ Worin besteht seine Unterscheidung zwischen Beschreiben und Erklären? Empfindung wird als „bewusste Wahrnehmung“ definiert und solche auch den Pflanzen zugesprochen. Das ist offenbar ganz falsch, denn wo ist das Nervensystem und das Gehirn, als Organ des Bewusstseins. Ein Reaktionsapparat ist doch noch lange Sinnesorgan. Für populäre Schriften, d. h. für einen Leserkreis ohne die nötige Grundlage zu Einsicht und Urteil, sind Ausdrücke wie „allerlei mehr oder minder gewagte Hypothesen“, also der grosstuerische, absprechende Ton, zu rügen; das ist nicht Wissenschaft, sondern Autoren-Eitelkeit.

Dr. K. B.

Mathematik und Rechnen.

Walter, Dr., F., *Lehr- und Übungsbuch der Geometrie* für Unter- und Mittelstufe. Anhang: Ebene Trigonometrie. Abbildung und Berechnung einfacher Körper. Berlin, Salle. VII + 204 S. 3 Fr.

Das vorliegende Lehrbuch der Planimetrie rechtfertigt sein Erscheinen durch wesentliche Neuerungen: Es berücksichtigt stärker als andere Lehrbücher die Anschaulichkeit und den empirisch-induktiven Ursprung der geometrischen Erkenntnisse, die Beweglichkeit der Raumgebilde und ihren funktionalen Zusammenhang. Die Forderung, die Funktion als den Zentralbegriff der ganzen Mathematik zu betrachten, wird im Vorwort nicht nur aufgestellt, sondern das ganze Buch hindurch

in hohem Masse erfüllt. Auf jeder Seite finden wir neue Gedanken und neue Anregungen. Wir empfehlen das Buch den Fachgenossen aufs wärmste. — In einer neuen Auflage sind die Figuren auf S. 192, 195 und 200 zu verbessern. Die Buchstaben dürften bei den Figuren etwas kleiner sein. **C. B. Fenkner, Hugo, Prof. Dr. Lehrbuch der Geometrie** in drei Teilen. Dritter Teil: Ebene Trigonometrie mit einer Aufgabensammlung. 102 S. Berlin. Otto Salle. Fr. 2.15.

Stoff und Anordnung sind die heute üblichen: Ableitung der Grundbegriffe und der einfachsten Beziehungen zwischen den Winkelfunktionen am rechtwinkligen Dreieck; dann Berechnung des rechtwinkligen und gleichschenkligen Dreiecks und der regulären Vielecke; Ableitung der allgemeinen Sätze des schiefwinkligen Dreiecks und seine Berechnung; Erweiterung der Grundbegriffe und Abschluss der Goniometrie. (Ein Abschnitt über die Anwendung von Hilfswinkeln.) Daran schliesst sich eine Erweiterung der Trigonometrie durch den Tangentialsatz, die Mollweidschen Formeln und die Beziehungen zwischen den Seiten, Winkeln, der Fläche und den Radien der Berührungskreise eines Dreiecks. In einem dritten Abschnitt werden Anwendungen der Trigonometrie auf Höhen- und Horizontalstreckenmessungen besprochen. (Kurze Beschreibung und Abbildung des Theodoliten.) Jedem Abschnitt sind eine grosse Anzahl von Aufgaben beigegeben, und ein Anhang enthält ausserdem noch eine Sammlung von über 400 Aufgaben. Die Darstellungen sind übersichtlich und klar. Wichtige Sätze und Formeln sind gehörig hervorgehoben. Erwähnenswert sind auch die schönen graphischen Darstellungen der Funktionswerte in grösserem Massstab auf Millimeterpapier. **B.**

Heun, Hans. Sammlung praktischer Rechenaufgaben für die achte Werktagsschulklasse. 106 S. Würzburg. A. Stubers Verlag (Curt Kabitzsch). 70 Rp.

Recht mannigfaltig sind die hier zusammengestellten Aufgaben. Jeder Abschnitt ist durch passende Vorbemerkungen und Musterbeispiele eingeleitet. Bei geometrischen Aufgaben sind ausserdem Zeichnungen beigegeben. Wir vermissen aber fachgemässe Massangaben, die wir zudem auch in der Oberstufe der Alltagschule gerne sähen. Die Sammlung kann in der Schweiz gut verwendet werden in der Hand eines Lehrers, der über Stoffmangel in unsern Büchern klagt. An ähnlichen Sammlungen ist freilich kein Mangel. Die gewerbliche Kalkulation und die Buchführung sind einfach, aber gut behandelt. Der Druck ist recht gut, die Arbeit des Buchbinders für den Schulgebrauch weniger zu loben. **O.**

Wilk, E., Dr. Neue Rechenmethode, gegründet auf das natürliche Werden der Zahlen und des Rechnens. Dresden. 1908. Bleyl & Kaemmerer. 56 S. Fr. 1.10.

Ein Büchlein, das jeder Anfänger in die Hand nehmen sollte, wenn ihm viel Zeit eifrigen Suchens erspart werden soll. Es ist eine neue Rechenmethode, neu deshalb, weil sie hier wohl zum erstenmal mit grosser Umsicht als wohlgefügtes Gebäude vorgetragen wird. Es ist aber auch eine alte Rechenmethode, weil jeder ruhig überlegende Praktiker, selbst der Gegner, zu ähnlichen Tatsachen gelangt. So finden wir denn schon in allerlei alten lieben Schmöckern Spuren ihres Geistes. Im Blickpunkt der Betrachtung steht der Zahlbegriff als Individuum und als seiner Stellung bewusstes Glied des Zahlensystems. **P. A.**

Baumberger, Dr. G. Lehrbuch der Planimetrie mit Aufgabensammlung. Für Mittelschulen, insbesondere technische Lehranstalten. Bern, Stämpfli & Cie. 82 S.

Das Lehrmittel ist nicht für den ersten Unterricht in Planimetrie, sondern in erster Linie für technische Mittelschulen, die an die Sekundarschule anschliessen, bestimmt und bietet eine wohldurchdachte Zusammenstellung von Lehrsätzen mit den notwendigsten Begriffserklärungen, Beweisandeutungen und auch mit ausgeführten Beweisen (z. B. für die Sätze über harmonische Teilung, Kreischordalen u. s. f.). Der Verfasser legt nicht auf die Beweise, sondern auf die Anwendung der Lehrsätze das Hauptgewicht und bietet für jeden Abschnitt der Planimetrie eine grosse Zahl von Übungsbeispielen, sowohl Konstruktionen als Berechnungen, letztere meist algebraischer Natur. Einige Aufgaben bedürften für Schüler nichttechnischer Mittelschulen wohl einiger Erläuterungen. Auf Seite 21 wird ohne Einschränkung angegeben, dass man die Masszahlen von

Länge und Breite eines Rechtecks durch passende Wahl der Masseinheit stets ganzzahlig machen könne. Auf S. 32 und 33 wird der Gebrauch der Koordinatenvorzeichen erklärt, aber trotzdem wird bei den nachfolgenden Flächenberechnungen nur mit den absoluten Koordinatenwerten gerechnet. Die Abkürzungen für metrische Masse sind auf die Schreiblinie zu stellen (nicht darüber wie Zeit- und Bogenmasse). Zu S. 45 mag noch bemerkt werden, dass hohle Winkel, deren entsprechende Schenkel gleichläufig gleiche Winkel bilden, nie supplementär, sondern immer gleich sind, und dass ferner die hieraus sich ergebende Ähnlichkeitsbedingung für Dreiecke gleichläufig gleiche Winkel für alle drei Paare entsprechender Seiten verlangt. Es soll aber noch ausdrücklich bemerkt werden, dass das Lehrmittel für die Zwecke der Repetition, der Erweiterung und praktischen Einübung der planimetr. Kenntnisse der Schüler von Mittelschulen wohl geeignet erscheint. **A. Sch.**

Krebs, Dr. Arnold. Allgemeine Arithmetik in elementarer Darstellung für den Mittelschul- und Selbstunterricht in entwickelter Lehrform. 2 Hefte, zusammen 145 S. Bern, Kommissionsverlag von Emil Baumgart. 1. Heft br. Fr. 1.40, 2. Heft Fr. 1.30. Auf 10 Exempl. ein Freiexemplar.

Das erste Heft behandelt die vier ersten arithmet. Operationen (zuerst mit absoluten, dann mit relativen Zahlen), Proportionen, Gleichungen I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Quadrat- und Kubikwurzel, und das zweite Heft die drei höheren arithmetischen Operationen, komplexe Zahlen, quadratische Gleichungen und Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen, ferner die graphische Darstellung von Funktionen, arithmet., geometr. und logarithmische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung und diophont. Gleichungen. Die Darstellung ist klar und der Fassungskraft der Schüler angepasst. Von gewissen Afterbeweisen, die sich in vielen Lehrmitteln wie eine ewige Krankheit forterbt haben, findet sich zwar auch ein kleines Müsterchen auf S. 102, wo „geometrisch“ bewiesen wird, dass $(\sqrt{-1})^2 = (+1)(-1)$ sei. Zu beanstanden sind die Ausdrücke „voneinander subtrahieren“, „durcheinander dividieren“, ferner die Erklärung (S. 53): Geometr. Verhältnis und Quotient sind ... nicht identische Ausdrücke; denn ein Quotient ist eine Grösse ...; ein Verhältnis dagegen ist keine Grösse ... Die Erweiterung des Additionsbegriffes, zu welcher das Rechnen mit relativen Zahlen nötigt, ist im Abschnitt über Addition mit absoluten Zahlen versteckt, also an einem Orte, wo sie der Schüler nicht zu würdigen versteht. **A. Sch.**

Müller-Bieler, Mathematisches Unterrichtswerk für Knaben-Mittelschulen.

a) Rechenbuch, 8 Hefte, kart. je 65 Rp., Heft 7 Fr. 1.30.

b) Arithmetisches Lehr- und Übungsbuch. I. Teil gb. Fr. 2.15. 1906. 160 S. II. Teil gb. 55 Rp. 1906. 35 S.

Dazu angesetzte Gleichungen etc. br. Fr. 2.70. 1908. 69 S. c) Lehrbuch der Geometrie. gb. Fr. 1.60. 1907. 103 S.

Leipzig und Berlin, B. G. Teubner.

In Preussen versteht man unter Mittelschulen die „gehobene Volksschule“ und nicht, wie bei uns und in Süddeutschland, Gymnasium, Realgymnasien und Oberrealschulen, also nicht Schulen, die für die Hochschulen vorbereiten, sondern Schulen, deren obere Klassen mit unsern Sekundar- und Bezirksschulen verglichen werden könnten. Dr. A. Bieler, Rektor der städtischen Knaben-Mittelschulen in Kottbus, hat, im Anschluss an das H. Müllersche mathematische Unterrichtswerk und die Müller und Kutnewskysche Aufgabensammlung (Teubner) für höhere Schulen Lehr- und Übungsbücher für Mittelschulen geschaffen. Bieler hat den Stoff, der sich im Müllerschen Werke findet, dem Lehrplan der Mittelschulen gemäss reduziert, und Lehr- und Übungsstoff, die bei Müller zum grossen Teil getrennt erscheinen, verschmolzen. Das Bieliersche Werk macht einen vorzüglichen Eindruck. Die Darstellung ist klar, übersichtlich und korrekt. Wir empfehlen das Werk den Fachlehrern an den höhern Schulen und den Lehrern auf der Sekundarschulstufe. Zur Besprechung sind b und c vorgelegt.

Der I. Teil des arithmetischen Lehr- und Übungsbuches behandelt die sieben Grundoperationen und die linearen und quadratischen Gleichungen; der zweite Teil die Reihenlehre, Zinseszins- und Rentenrechnung und die Anfangsgründe der Trigonometrie. Neben den Ergebnisheften hat der Verfasser

in besonderem Hefte die *angesetzten Gleichungen* zu den Textgleichungen und die vollständige Lösung zu der logarithmischen Berechnung von Zahlenausdrücken herausgegeben, um dem Lehrer die Arbeit bei Vorbereitung und Korrektur zu erleichtern. — Das *Lehrbuch der Geometrie* behandelt den planimetrischen und stereometrischen Lehrstoff ziemlich genau in dem Umfange, wie dies vom Lehrplan der zürcherischen Sekundarschule vorgeschrieben wird. Ich empfehle gerade diesen Teil des Werkes den verehrten Kollegen an der Sekundarschule zum Studium; jeder findet darin neue Anregungen und zahlreiche Winke für den Geometrieunterricht. C. B.

Seyffarth, Trigonometrie. Zum Gebrauch an höhern Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Br. Fr. 1.65, gb. Fr. 2.15. Dresden, Bleyl & Kämmerer. 90 S.

Der Verfasser, Professor am Seminar zu Dresden, hat bei der Abfassung seines Buches wohl in erster Linie die preussischen und sächsischen Seminarien im Auge gehabt. In Gymnasien oder gar Oberrealschulen findet das Buch seiner breiten und zu elementaren Behandlungsweise wegen kaum Eingang. Auf die Behandlung der Funktionen überstumpfer Winkel hätte der Verfasser besser ganz verzichtet. Es muss für Lehrer und Schüler etwas Unbefriedigendes haben, die Funktionen solcher Winkel zu definieren, ihren Verlauf zu besprechen, aber die Reduktionsformeln nicht aufzustellen, geschweige eine Anwendung zu machen. Beim Sinus- und Cosinus-Satz bietet sich Gelegenheit, die Funktionen stumpfer Winkel zu definieren. Bei einer Neuauflage sind eine grosse Zahl von Änderungen vorzunehmen. Einige Beispiele: S. 7. Die Trig. hat nicht nur die Aufgabe, die drei fehlenden Umfangsstücke und den Inhalt, sondern auch andere Stücke zu berechnen. S. 9. Die Definition der Winkelfunktion ist zu weit; nach ihr wäre auch 2α eine Winkelfunktion, was der Verfasser schwerlich meint. S. 10. „umgekehrter Wert“ soll durch „reziproker Wert“ ersetzt werden. S. 25. Der Satz ist unklar und kann kürzer gefasst werden. S. 34 und 35. Divisionen durch einstellige Zahlen sollen nicht mit Logarithmen ausgeführt werden etc. etc. C. B.

Verschiedenes.

Chronik des Jahres 1908. Historisch-politisches Nachschlagebuch, herausg. von der Zürch. Freitagszeitung. Jahrbuch IV. Bd. Zürich 1909. Berichthaus. 200 S. mit 80 Illustrationen und Karten.

Mit einer ausserordentlichen Treue und Sorgfalt sind in diesem Zeitbuch die Ereignisse des vergangenen Jahres aufgezeichnet: kurz, klar und treffend im einzelnen wie allseitig nach Ländern und Begebenheiten. Beschlüsse gesetzgebender Körper, bedeutende Wahlen, physikalische Ereignisse sind notiert; treffliche Bilder (Porträts, Landschaften) und Kartenskizzen begleiten den Text. Das hat Hr. Zurlinden wirklich gut gemacht. Welcher Partei ein Leser angehören mag, er findet unparteiisch mitgeteilt, was der Erwähnung wert war. Das Jahrbuch orientiert zuverlässig; am eingehendsten natürlich über die schweizerischen Geschehnisse.

Messikommer, H., Die Auferstehungssekte und ihr Goldschatz. Zürich, Orell Füssli. 58 S. mit vier Tafeln. 2 Fr.

Einen Beitrag zur Sektiererei im zürcherischen Oberland nennt der Verf. die Schrift; in der Tat, sie geht bis auf die Zeiten der Wiedertäufer zurück und verfolgt die religiösen Erscheinungen bis in unsere Tage, um dann im einzelnen an der Auferstehungssekte zu zeigen, wie religiöser Wahnwitz und Mammon vereint zu den Absonderlichkeiten führten, wie sie der Auferstehungssekte eigen waren.

Schweizerische Versicherungs-Zeitschrift von Dr. W. Nauer. Zürich, Orell Füssli. 6 Fr. jährlich.

Versicherungsvertrag und Kranken- und Unfallversicherungsgesetz einerseits und die Bedeutung des Versicherungswesens für die Gegenwart riefen diese Zeitschrift ins Leben. In den ersten zwei Heften finden wir u. a. folgende Arbeiten: die Einführung der Alters- und Invalidenversicherung in der Schweiz (Dr. Steiger). Die Krankenversicherung vor dem Nationalrat (Dr. Ceresole), Monopolbestrebungen in den Kantonen, zum 80. Geburtstag von Dr. Kummer, Lebensversicherung zugunsten Dritter und der Versicherungsvertrag (Dr. Rölli), sodann Mitteilungen, die im Versicherungswesen von Wert sind.

Stucki, Alb. Grundriss der Postgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der schweiz. Verkehrsverhältnisse. Bern 1909, A. Francke. 164 S. gb. Fr. 2.50.

Von dem ältesten Verkehr, der im Morgenlande zur Verbreitung von Nachrichten eingerichtet wurde, durch die militärischen Posten Roms, die Posteinrichtungen der Klöster und Korporationen des Mittelalters hindurch bis zu dem staatlich eingerichteten Postwesen der neueren und neuesten Zeit hinab gibt uns dieses sauber und schön ausgestattete Buch eine kurze, treffliche Darstellung. Nicht bloss die Jünger der Post, auch weitere Kreise werden dem Verfasser dankbar sein. Ein Anhang gibt in einer Reihe von Exkursen wertvolle Detailangaben, statistische Tabellen und Übersichten aus dem Weltpostverkehr. **Hertel, Betty, Klein-Elsbeth und die Welt.** Leipzig, B.G. Teubner. 72 S. Fr. 2.70.

Ein Büchlein, das einem mit jeder Seite lieber wird. So viel herrliches Verstehen zwischen dem Vater und seinem kleinen Mädchen, so viel Kindliches und Tiefes! N. S.

Allan Vates. Bibel und Spiritismus. München, Melchior Kupferschmid. 96 S. 4 Fr.

Diese Schrift sucht die Bibel und ihre Aussprüche in das Licht der unsichtbaren Intelligenzen, der Materialisation, des Fernwirkens und Fernsehens, des Sprechens in fremden Zungen, des Hellsehens und Gedankenlesens zu rücken, mit andern Worten zur Unterstützung des Spiritismus zu deuten und zu verwenden.

Scharrelmann, W., Blätter aus unseres Herrgotts Tagebuch.

Für stille Leute gesammelt von einem Menschensohn. 2. Aufl. Dresden-Loschnitz. Max Menzel. 202 S. 4 Fr. gb. Fr. 5.35.

Das Buch, das in seiner grossen Schrift an die alten Bibeln erinnert, hat Aufsehen erregt und dem Verfasser, irren wir nicht, eine Untersuchung auf den Hals geladen. Es ist ein eigenartiges Buch, das in grimmer Ironie die Auffassung Gottes als persönlichen Urhebers aller Qualen, Leiden und Fehler der Menschheit darstellt. „Tausend Gebete und abertausend Gebete. Stunde für Stunde. Nur wenige weiss ich, die beten nicht. Betende und Nichtbetende, mein seid ihr alle; mein Schmerz weint um euch alle. Und einige weiss ich, die verfluchen mich! Betende und Schweigende, Segnende und Fluchende, mein seid ihr alle! . . . Wahrlich — arm seid ihr alle — und doch gibt es tausende, die sind ärmer als arm. Habe ich euch nicht zur Freude erschaffen? Aber ihr müht und sorgt euch nur, dass ihr einander mit List oder Gewalt jede Freude nehmt! . . . Völker wollt ihr sein und vergesst das Notwendigste — dass ihr Menschen seid! Die Wahrheit hasst ihr wie die Pest. Ihr und euere Väter haben sie je und je mit Knütteln totgeschlagen. So lange ihr atmet, kennt ihr nur eines: Besitzen. So seid ihr denn wie Besessene . . .“ So geht es weiter. Die Schwächen, die Übel, die Fehler der Menschen ziehen an seinem Blick vorüber, und am Schlusse heisst es: „. . . Die Zeit meiner Herrschaft ist aus — o Freude — o Seligkeit. So lasst mich nun schlafen, damit Friede werde — Friede, o süsser Friede.“ Man begreift, dass der Dichter missverstanden wurde, ja Anstoss erregte. Es bedarf eines freien Standpunktes, um ihm zu folgen. Jeder Leser muss nach seiner Art mit dem Buche fertig werden.

Harten, Angelika. Swanhilde.

Andersen. Der Reisekamerad.

Colomb. Kamerads Wanderungen.

W. O. von Horn. Von den zwei Savoyarden-Büblein.

München, Volksschriftenverlag. Preis je 20 Rp.

Diese vier Büchlein wenden sich an das stoffliche Interesse der jungen Leser und bringen ihnen keinen Gewinn. M. F.-U. **Dr. J. Riethmann, Prof. Mathematische Spezialkürzungen nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey** aufgestellt Wetzikon, H. Bebie. 13 S. 40 Rp.

In dem handlichen Büchlein bringt der Verfasser 322 praktisch ausgewählte Abkürzungen aus der Mathematik, die so recht zeigen, wie gründlich er auf stenographischem und mathematischem Gebiete zu Hause ist. Studierenden ist das Hilfsbüchlein sehr zu empfehlen. A. H.

Ernst Meiers Pflanzenfreund-Kalender (Rüti, Zürich, 30 Rp.) enthält auf 64 Seiten ein Kalendarium, eine Anzahl Beschreibungen über Topfpflanzen, eine Anleitung zur Behandlung der Blumen und 14 Seiten Inserate.